Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
# 1937

13.4.1937 (No. 101)

Visual Library

Dienstag, 13. April 1937 — 182. Jahrgang Nr. 101

# Karlsruher Tagblatt

Bezugsbedingungen:
Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.— RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.— RM. (einschl. 85 Rpf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

## Karlsruher Zeitung
für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land, sowie für den Bezirk Bruchsal

Gegründet 1756
Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Rpf., Sonn- und Feiertags 15 Rpf. — Anzeigenpreise: lt. Preisliste Nr. 6: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Rpf., die 68 mm breite Textzeile 30 Rpf. Nachlaß nach Staffel B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen gelten die vom Werberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen". Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 14. Fernsprecher Nr. 20. Postscheckkonto Nr. 3515

# Die Kapitulationskonferenz in Montreux

## Ueberleitung der gemischten Gerichtshöfe auf die ägyptische Justiz / Die Vorschläge Aegyptens

:: Montreux, 12. April

**Am Montag begann in Montreux die Konferenz der Vertreter Aegyptens mit 19 Staaten, vor allem mit den Abordnungen der elf Mächte, denen bisher in besonderen Verträgen eine exterritoriale Gerichtsbarkeit durch Konsulargerichte in Aegypten zugebilligt worden war. Die Abschaffung der Kapitulationen, der Sonderrechte, welche die Ausländer, hauptsächlich in Gerichts- und Steuerangelegenheiten, bis heute in Aegypten genießen, ist in Artikel 13 des Vertrages mit England vom 26. August 1936 vorgesehen, in dem England bereits den eigenen Verzicht auf die Vorrechte einer Kapitulationsmacht erklärt hat. Deutschland hat in Montreux eine Sonderstellung, da es im juristischen Sinne seit Unterzeichnung des Versailler Vertrags nicht mehr Kapitulationsmacht ist. Später wurde allerdings zwischen Deutschland und Aegypten ein Freundschaftsabkommen geschlossen, worin dem Reich dieselben Rechte zugestanden wurden wie den eigentlichen Kapitulationsmächten. Deshalb ist auch Deutschland zur Konferenz eingeladen worden.**

Der schweizerische Bundespräsident **Motta** eröffnete die Konferenz um 16 Uhr. Es scheine ihm ganz natürlich, daß Aegypten, dessen Unabhängigkeit nun endgültig bekräftigt wurde, die Abänderung des aus dem 16. Jahrundert stammenden Fremdenrechts anstrebe.

Der ägyptische Ministerpräsident **Nahas Pascha** entwickelte darauf ausführlich die Vorschläge seines Landes. Alle Staaten seien bestrebt, für ihre Staatsangehörigen im Auslande die Gleichberechtigung zu erlangen, während Aegypten nur die Gleichberechtigung seiner Staatsangehörigen gegenüber den **auf seinem Gebiet** wohnenden Ausländern wieder herstellen wolle. Die Kapitulationen seien eine Ausnahmeregelung, die mit dem Geist der Zeit unvereinbar sei, zumal Aegypten seine Gesetzgebung, seine Justiz und seine Polizei auf den modernsten Grundlagen aufgebaut habe. Das ägyptische Programm bestehe in der Hauptsache in der **Abschaffung** der Kapitulationen in jeder Hinsicht, wozu selbstverständlich auch die sofortige Aufhebung jeder gesetzgeberischen Immunität der Ausländer, einschließlich der fiskalischen, gehöre. Die gemischten Gerichtshöfe könnten auch während der Uebergangszeit nicht so bleiben, wie sie sind. Um den Uebergang reibungslos zu gestalten, seien zwei Maßnahmen erforderlich: 1. die Uebertragung der Konsulargerichtsbarkeit auf die gemischten Gerichte; 2. die Einleitung des allmählichen Abbaues der gemischten Gerichte mit dem Ziel des Ueberganges ihrer Befugnisse auf die **einheimischen Gerichte**. Auf Vorschlag Mottas wurde durch Zuruf **Nahas Pascha** zum Präsidenten gewählt. Als Generalsekretär wurde der griechische Völkerbundsbeamte **Aghnides** bestimmt, der diese Stellung bereits auf der Meerengenkonferenz bekleidet hat. Auf Vorschlag von Nahas Pascha wurde sodann **Motta** zum Ehrenpräsidenten ernannt. Die tatsächliche Leitung der Arbeiten ist zwischen **Politis** (Griechenland) und **Hanssen** (Norwegen), dem früheren Präsidenten des Gemischten Appellationsgerichtes, aufgeteilt worden. Die ägyptische Abordnung hat den angekündigten Entwurf über die allmähliche Ueberleitung der Befugnisse der gemischten Gerichtshöfe auf die ägyptische Justiz verteilt.

Aegypten will bei Abschluß des Abkommens ein Strafgesetzbuch und eine Strafprozeßordnung vorlegen, die spätestens am 15. September 1937 in Kraft treten sollen. Die Neuordnung der gemischten Gerichtshöfe soll ab 15. Oktober 1937 gelten. Die Dauer der Uebergangszeit ist im ägyptischen Entwurf offengelassen.

Ferner hat die ägyptische Abordnung der Konferenz den Entwurf eines Abkommens über die **Aufhebung der Kapitulationen** unterbreitet. Er bestimmt: Vorbehaltlich der Grundsätze des internationalen Rechtes unterstehen die Ausländer der **ägyptischen** Gesetzgebung auf straf-, zivil-, handels-, verwaltungs- und steuerrechtlichem Gebiet und in sonstiger Hinsicht.

Die Konferenz wird Dienstagvormittag wiederum eine öffentliche Sitzung abhalten, um die Erklärungen der anderen Delegierten entgegen zu nehmen.

# Die Blockade Bilbaos / Englische Schiffe gewarnt

# London, 12. April

**Die Londoner Zeitungen berichten zu dem gemeldeten Beschluß der englischen Regierung, daß General Francos Seestreitkräfte die nordspanische Hafenstadt Bilbao jetzt regelrecht blockieren, um die Stadt so zur Uebergabe zu zwingen. Der nationalspanische Kreuzer „Almirante Cervera" patrouliert unmittelbar vor Bilbao, so daß die fünf englischen Dampfer, die mit für Bilbao bestimmten Lebensmitteln im französischen Hafen St. Jean de Luz liegen, den Hafen bisher nicht verlassen konnten.**

Der Kommandant eines der britischen Zerstörer hat den Kapitänen der Lebensmittelschiffe bereits den Beschluß des englischen Kabinetts vom Sonntag mitgeteilt, wonach sie einen militärischen Schutz **nur auf hoher See** erhalten würden. Die Schiffe sind außerdem **gewarnt,** daß sie sich der Gefahr der Beschießung aussetzen würden, falls sie versuchen sollten, Bilbao dennoch zu erreichen. Die Londoner Reederei hat einem der Kapitäne mitgeteilt, daß das englische Handelsministerium im Augenblick im Hinbilck auf die gefährliche Lage **nicht wünsche,** daß englische Schiffe baskische Häfen anliefen. Der Dampfer solle also in St. Jean de Luz bleiben, bis er weitere Weisungen erhalte und im übrigen mit den Kommandostellen der englischen Flotte zusammenarbeiten.

**Der Bericht sagt weiter, daß die Blockade der nationalspanischen Flotte immer wirksamer wird und es nicht einmal mehr kleinen und schnellen Motorbooten gelingt, Bilbao zu erreichen.**

Nach Reuter will England mit der Nationalregierung über die in Saint Jean de Luz (Frankreich) liegenden Lebensmittelschiffe, die für Bilbao bestimmt sind, verhandeln. Franco soll diese Schiffe noch nach Bilbao hineinlassen, wenn von englischer Seite als Gegenleistung versprochen werde, keine Lebensmittelschiffe mehr zu schicken.

### Unterhauserklärung Baldwins

# London, 12. April

Ministerpräsident **Baldwin** gab am Montag im Unterhaus die erwartete Erklärung ab. Die britische Regierung könne Rechte einer kriegführenden Macht in dieser Sache weder anerkennen noch voraussetzen, und sie könne keinerlei Behelligung der britischen Schiffahrt auf See dulden. Sie **warne** jedoch die britische Schiffahrt, angesichts der Zustände in der Umgebung von Bilbao, davor, sich in dieses Gebiet zu begeben, und zwar aus praktischen Gründen und angesichts der Gefahren, gegen die man sie gegenwärtig nicht schützen könne. Der Vizeadmiral, der das Schlachtkreuzergeschwader kommandiere, sei an Bord der **„Hood"** an die Nordküste Spaniens entsandt worden. Die britische Regierung wünsche, daß sich mit Rücksicht auf die schwierige Lage in diesen Gewässern eine angemessene Seestreitkraft unter dem direkten Kommando eines Flaggoffiziers im Admiralsrang befinde.

### „Hood" vor St. Jean de Luz

× **St. Jean de Luz,** 12. April

Am Montag, um 18 Uhr, ging das englische Riesenschlachtschiff **„Hood"** vor dem französischen Hafen von **St. Jean de Luz** vor Anker, um sofort Verbindung mit den hier liegenden vier englischen Frachtdampfern aufzunehmen, die von einem britischen Torpedoboot begleitet sind.

*

× **San Sebastian,** 12. April

Es ist zuverlässig bekannt geworden, daß die **bolschewistischen Machthaber** in Spanien beabsichtigen, die in bolschewistisch-spanischen Häfen, vor allem an der **Nordküste,** beheimateten **Handelsschiffe** mit **englischen Schiffspapieren auszurüsten** und sie nötigenfalls unter englischer Flagge fahren zu lassen. Durch eine derartige Täuschung soll der besonders für diesen Küstenabschnitt wichtige Nachschubverkehr geschützt und möglichst weitgehend in Gang gehalten werden.

# Anfragen über Abessinien / Regierungsmitteilungen im Unterhaus

# London, 12. April

**Im Unterhaus wurde am Montag eine Reihe von Anfragen gestellt, die sich auf Aethiopien bezogen.**

Lord **Cranborne** bestätigte die **Liquidierung der britisch-indischen Firma Mohamed Eli & Co. in Addis Abeba.** Auf die britischen Vorstellungen sei die Aufenthaltsgenehmigung verlängert worden. Dies werde jedoch nicht als ausreichend angesehen. England verlangt, daß der Firma eine ausreichende Zeit für die Regelung ihrer Angelegenheiten zugebilligt werde. Die Behauptung, daß die Firma oder ihre Angestellten Spionage getrieben hätten, entbehre jeder Begründung.

Auf eine Anfrage über das Schicksal der **beiden Söhne des Aethiopiers Dr. Martin,** der den früheren Negus in London diplomatisch vertreten hatte, erwidert Cranborne, es liege ein Bericht vor, nach dem die beiden Söhne Dr. Martins in Addis Abeba **verhaftet und später hingerichtet** worden seien. Er wolle in Rom nachfragen, ob die beiden Söhne Dr. Martins vor ein Gericht gestellt worden seien, bevor die Hinrichtung erfolgt sei.

Die Ausweisung von **sechs britischen Missionaren** aus Aethiopien durch die italienischen Behörden habe der Generalkonsul in Addis Abeba sofort aufgegriffen. Die Missionare hätten jedoch Addis Abeba verlassen, bevor eine Antwort erfolgt sei. Der britische Botschafter in Rom habe seitdem weitere Vorstellungen erhoben, und zwar vor allem auch wegen der **Behandlung,** die man den Missionaren hätte angedeihen lassen. Auch diese Angelegenheit habe sich **sehr unbefriedigend** entwickelt.

*

**Der italienische Außenminister hat der englischen Regierung genaue Einzelheiten über die Beschwerden gegen die fünf aus Aethiopien ausgewiesenen englischen Missionare zukommen lassen, nachdem England Ende der vorigen Woche gegen die Ausweisung Vorstellungen erhoben hatte.**

# Die Brüsseler Wahl

### Der Sieg van Zeelands

Bei den letzten belgischen Wahlen vereinigten die drei Regierungsparteien (Katholiken, Sozialdemokraten und Liberale) 73,6 Prozent der abgegebenen Stimmen auf sich. (Bei der Wahl vorher waren es 90 Prozent.) Die Kommunisten stiegen bei der letzten Wahl von 2,8 Prozent auf 5,9 Prozent, die flämischen Nationalisten von 5,4 auf 7,4 Prozent; und die Rexisten, die zum erstenmal auftraten, erhielten 11,8 Prozent.

Und wie war nun das prozentuelle Ergebnis der **Brüsseler Wahl** am Sonntag? Ministerpräsident van Zeeland, der gemeinsame Kandidat der drei Regierungsparteien, erhielt **rund 75,9 Prozent der abgegebenen Stimmen. Es hat sich also kaum etwas geändert.** Denn in den für ihn abgegebenen Stimmen stecken auch die eines Teils der Kommunisten. Hatten sie doch den Befehl empfangen, für van Zeeland und gegen Degrelle zu wählen. Würden sämtliche Kommunisten diesem Befehl gefolgt sein, so hätte van Zeeland etwa 80 Prozent aller Stimmen erhalten können. In Wahrheit sind es nur knapp 76 Prozent. Es ist möglich, daß die Regierungsparteien im Vergleich zur letzten Wahl ein klein wenig an Wählerstimmen verloren haben. Die Ziffer wäre aber so gering, daß sie bei einer politischen Betrachtung **nicht ins Gewicht fällt.**

Und **Degrelle?** Nach dem prozentuellen Ergebnis der letzten Wahl hätte er, da diesmal die flämischen Nationalisten für ihn stimmten, 19,2 Prozent aller Stimmen erhalten müssen. In Wirklichkeit sind es rund 19 Prozent gewesen!

Selten hat es in der politischen Geschichte der letzten Jahre ein mit großer Erregung vorbereitetes und höchster Spannung erwartetes Ereignis gegeben, das so **enttäuscht** hat, wie diese Wahl. Die ganze Aufregung ist unnötig gewesen. Denn **geändert hat sich nicht das Mindeste.** Auch derjenige, der mit eifrigstem Bemühen den Rechenstift über das Papier tanzen läßt, wird nirgends etwas entdecken können, was auf einen Wandel der Dinge schließen läßt.

Politisch bedeutet das natürlich immer einen schweren **Schlag für den, der angreift,** der sich von einer solchen Wahl besonders viel verspricht. Der Angreifer war Degrelle mit seinen Rexisten. Er wollte entweder den Sieg schlechthin, oder doch einen solchen Stimmenerfolg erringen, daß der Regierung angst und bange werden sollte. Die Tatsache, daß er prozentuell lediglich die bei der letzten Wahl gewonnene Position zu **behaupten** wußte, kommt einer Niederlage gleich.

Und alle Vermutungen, die sich für den Fall eines großen Wahlerfolges der Rexisten regten, sind jetzt hinfällig geworden. Nach den Berichten der Auslandspresse sei **König Leopold** durchaus bereit gewesen, aus einem für Degrelle günstigen Wahlergebnis weitreichende Folgerungen zu ziehen, nämlich die Entlassung des Kabinetts van Zeeland und die Ausschreibung von Neuwahlen für das ganze Land.

Degrelle hat zweifellos mit einem besseren Wahlergebnis gerechnet. Denn sonst hätte er die Person des Königs wohl erst gar nicht in den Wahlkampf hineingezogen. In einer seiner letzten Wahlreden hat Degrelle den Satz geprägt: „Rex vertraut dem König, daß er im richtigen Augenblick die richtige Maßnahme ergreifen wird, ohne Schwäche und ohne Ansehen der Person." Dieser Satz dürfte sich jetzt praktisch **gegen** die Rexisten selbst wenden. Denn die einzige Maßnahme, die der König angesichts dieses Wahlergebnisses treffen kann, ist die Bestätigung des Kabinetts in seinem Amt. Eine Bestätigung, die nicht öffentlich in aller Form zu erfolgen braucht. Der **politische Kurs** in Belgien wird also **der alte** bleiben.

Die Regierung hatte ja von vornherein die Möglichkeit, darauf hinzuweisen, daß die **finanz- und wirtschaftspolitischen Verhältnisse** des Landes ganz gewiß keinen Wandel der politischen Grundideen notwendig machten. Und im Wahlkampf hat sich denn auch der Ministerpräsident dieses Hinweises kräftig bedient. Die Finanzen Belgiens befinden sich in Ordnung, die Folgen der Franken-

## Reichsminister Rust in Griechenland

(=) **Nauplia,** 12. April

Nach einer wundervollen Seefahrt an Bord der schmucken Dampfer-Jacht „Kyma" durch die Bucht von Korinth mit den Gipfeln des schneebedeckten Parnaß im Hintergrund, dann durch den Kanal von Korinth und dem Saronischen Meerbusen entlang an den vielen Inseln landeten Reichsminister **Rust** und seine Begleiter in **Nauplia.** Von hier aus erfolgt die Besichtigung von **Epidauros** mit seinem berühmten Asklepios-Tempel und der Altertümer von **Tiryns** und **Mykene.**

Reichsminister Rust empfing von König Georg II. ein Telegramm, in dem der König von Herzen für den freundlichen Gruß dankt und für das soeben auf Initiative des Führers begonnene schöne Werk der wieder aufgenommenen Grabungen in Olympia viel **Glück wünscht.**

**Der Reichsfinanzminister Graf Schwerin Krosigk, der Montag früh in Kopenhagen eintraf, wurde mittags in Begleitung des deutschen Gesandten vom König in Audienz empfangen.**

*

**Das dänische Kronprinzenpaar traf am Sonntagmorgen auf der Rückreise von Italien nach Kopenhagen in Berlin ein, um am Abend nach Dänemark weiterzureisen.**

**Der Warschauer Polizei gelang es, einen kommunistischen Oberhetzer festzunehmen, der größere Geldbeträge, z. T. in Dollarscheinen, bei sich führte, die vermutlich aus Sowjetrußland kamen.**

*

**In Jerusalem wurde die Mitgliederliste einer verbotenen kommunistischen Partei aufgefunden. Zahlreiche arabische und jüdische Kommunisten wurden festgenommen und werden, soweit sie Ausländer sind, abgeschoben.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

abwertung sind in der glücklichsten Weise überwunden worden, und es gibt heute wohl kein zweites Land auf der Erde, das die gleiche Wirtschaftsblüte besäße, wie Belgien.

Und **außenpolitisch** hat das Kabinett, wie wir bereits am Sonntag an dieser Stelle auseinandersetzten, recht geschickt operiert. Es hat genau das getan, was den Wünschen und der Stimmung fast der gesamten Bevölkerung entspricht, indem es weiterhin mit allem Nachdruck die Forderung auf Selbständigkeit und Unverletzlichkeit Belgiens vertrat. Und ein Erfolg dieser Außenpolitik ist ja auch bereits da.

Geblieben ist in Belgien der **kulturpolitische Kampf**, der **nationale Gegensatz** zwischen Flamen und Wallonen. Degrelle wünscht bekanntlich, daß jeder dieser Volksteile auf der staatsrechtlichen Grundlage eines **Bundesstaats** die kulturelle Selbständigkeit erhalte. Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß ein **solcher** Programmpunkt auch von dem jetzt amtierenden Kabinett verwirklicht werden könnte, zumal der König dafür gewonnen zu sein scheint.

Die anderen Programmpunkte Degrelles richten sich gegen das **parlamentarische System.** Degrelle will den Parlamentarismus und die Parteien abschaffen. Dafür will er die Vollmachten der ausführenden Gewalt verstärken und die Machtbefugnisse des Königs erweitern. Die verfassungsrechtliche Gliederung des politischen Volkes soll die einer **korporativen Organisation** sein, also einer Organisation, bei der die einzelnen Stände und Berufe als Hauptträger der politischen Willensbildung in Erscheinung treten.

Degrelle selbst hat die Operation, die er vornehmen will, eine „kalte" genannt. Er weiß eben selbst nur zu gut, daß der belgische Volkskörper durch ein heftiges Fieber **nicht** erschüttert wird, daß auch die sozialen Verhältnisse nicht unerträglich sind, ung daß im ganzen Wohlstand und bürgerliche Zufriedenheit im Lande herrscht. Nun, die Brüsseler Wahl hat gezeigt, daß die **erdrückende Mehrheit des belgischen Volkes auch noch nicht einmal eine solche kalte Operation wünscht.** Und damit sind die Aussichten Degrelles und seiner außerordentlich tatkräftigen und geschickten Propaganda wesentlich verringert worden. Wenn der Parlamentarismus keine neuen Skandale hervorruft, wenn die Außenpolitik dieselbe bleibt, wie in den letzten Monaten, wenn nicht irgendwelche anderen, ganz unvorhergesehenen Ereignisse die Bevölkerung in Aufruhr versetzen, dann wird Léon Degrelle selbst sich und seinem Rexismus für die Zukunft wohl keine sonderlich erfreuliche Prognose stellen können. *«KT»*

## Die Preissteigerungen in Frankreich

**Verteuerung rascher als Lohnerhöhung**

× **Paris**, 12. April

Der „Intransigeant" vergleicht am Montag die Richtzahlen des März 1936 mit denen des März 1937. Dieser Vergleich ergibt ganz allgemein bei den Großhandels- und Einzelhandelspreisen für **alle lebensnotwendigen Waren** bis auf Gemüse eine **erhebliche Steigerung.** Für insgesamt 25 Artikel des täglichen Gebrauches wird nach der Richtzahl der Großhandelspreise eine Steigerung von 41,7 v. H. festgestellt. Danach ist im einzelnen das Brot um 43,7 v. H., Getränke um 46 v. H., Kolonialwaren um 26 v. H., Milch und Käsewaren ebenfalls um 20 v. H. und Fleischwaren um 23 v. H. teurer geworden. In der Bekleidung sowie in Haushaltsgegenständen haben die Preise um 52 bzw. 36,5 v. H. angezogen. Das Blatt erklärt abschließend, daß die von ihm veröffentlichten Ziffern **„nur annähernd** eine Vorstellung von der Steigerung der Lebenshaltungskosten im ganzen geben".

**Diese Veröffentlichung stellt einen weiteren und höchst anschaulichen Beitrag zu dem Thema marxistische Preispolitik dar. Die angeführten Zahlen sind ein neuer Beweis dafür, daß die den Arbeitern gewährten Lohnerhöhungen schon weit von der Preisentwicklung überholt worden sind. Daß diese Tatsache immer wieder der Keim neuer Streiks und neuer politischer Unruhen ist, haben die letzten Ereignisse in Frankreich zur Genüge gezeigt.**

## Radauszenen in Straßburg

× **Paris**, 12. April

In **Straßburg** kam es am Montag anläßlich der Einführung der **40-Stunden-Woche** zu **erregten Radauszenen.** Ein Teil der Geschäfte hatte sich aus begreiflichen Gründen nicht dazu bereit gefunden, den ganzen Montag über die Läden geschlossen zu halten, worauf mehrere **hundert Marxisten** sich vor diesen Geschäften zusammenrotteten und mit **Gewalt die Schließung zu erreichen** versuchten. Die Polizei konnte nur mit Mühe und Not die Ordnung wieder herstellen.

## Die Radikalen und die Sozialdemokraten

× **Paris**, 12. April

Die Radikalsozialen von Sète haben beschlossen, bei einer Nachwahl für die Kammer nicht für den sozialdemokratischen Kandidaten, den Generalsekretär der Ministerpräsidentschaft Moch, zu stimmen, sondern den Kandidaten der „Republikanischen Sozialisten" (Paul-Boncour-Gruppe) zu unterstützen, die übrigens auch zur Volksfront gehören.

# Nach der Brüsseler Wahl / Degrelle: Die Offensive geht weiter

× **Brüssel**, 12. April

Nach Vorliegen des Wahlergebnisses hat Ministerpräsident **van Zeeland** an die Bevölkerung einen Aufruf gerichtet, in dem er für das ihm entgegengebrachte Vertrauen dankt und verspricht, daß die Regierung mit verstärkter Entschlossenheit ihre Aufgaben fortsetzen werde.

Große Genugtuung herrscht in der Presse derjenigen politischen Gruppen, die die Kandidatur van Zeelands unterstützt haben. „Independance Belge", das Organ, das dem Ministerpräsidenten nahesteht, schreibt, die Brüsseler Wähler hätten in unverhofft bemerkenswerter Klarheit bewiesen, daß Belgien die Rettung des Staates im Rahmen der Verfassung fortsetzen solle.

Die Rex-Zeitung „Le pays réel" veröffentlicht einen Artikel Léon **Degrelles,** worin es heißt, daß die Rex-Bewegung sich bei diesem Wahlgang trotz der gegen sie gerichteten Koalition aller Parteien und trotz einer gegnerischen Erklärung des Kardinalerzbischofs von Mecheln gut gehalten habe. (Der Erzbischof hatte die Rex-Bewegung offen verurteilt.) Die Wähler, die sich trotz allem gestern zu Rex bekannt hätten, seien von nun an Soldaten erster Ordnung. Sie machten 20 v. H. der Bevölkerung der Hauptstadt aus. Die Offensive werde auf der ganzen Linie bereits heute wieder aufgenommen.

„Volk en Staat", die nationalflämische Tageszeitung, die dem mit Rex verbündeten V. N. V. nahesteht, schreibt, Degrelle habe in diesem Wahlkampfe außerordentlichen Mut und Tüchtigkeit an den Tag gelegt. Unter den außergewöhnlichen Umständen, unter denen dieser Wahlkampf geführt worden sei, sei Degrelle durchaus berechtigt, mit dem Ergebnis zufrieden zu sein.

Das kommunistische Organ „La Voix du Peuple" tritt bereits, wie zu erwarten war, an van Zeeland mit **konkreten Forderungen** heran und verlangt u. a. die Auflösung der „faschistischen Formationen" und die „Reinigung" der Armee, der Gendarmerie und der Verwaltung.

## Pariser Stimmen

× **Paris**, 12. April

Der Wahlsieg van Zeelands wird von der Pariser Presse einhellig begrüßt. Bei der bekannten Einstellung der Pariser Linkspresse ist es natürlich, daß sie den Wahlausgang als eine Niederlage des belgischen „Faschismus" hinstellt.

Wladimir d'Ormesson schreibt im „Figaro", die Franzosen könnten sehr zufrieden sein mit dem Wahlausgang. Man brauche deshalb aber auch nicht alles zu mißachten, was großzügig und gut an der Rex-Bewegung sei.

# Die militärische Lage in Spanien

## Garvin: „Die Bolschewisten können nicht gewinnen"

# **London**, 12. April

Im „Observer" wiederholt „Observer seine wiederholt geäußerte Ansicht, daß die **Bolschewisten in Spanien nicht gewinnen können,** da gegen sie zwei Drittel, ja drei Viertel des wirklichen spanischen Volkes ständen. Dieses Gewicht werde sich immer mehr bemerkbar machen. Die zwei Drittel des Landes unter der nationalen Regierung werden mit leichter Hand verwaltet und befinden sich in ausgezeichneter Ordnung. Landwirtschaft und Handel arbeiten in gleicher Sicherheit. Die Lebensmittelversorgung sei weitgehend sichergestellt.

An der **militärischen Lage** sei durch den örtlichen Rückschlag der italienischen Freiwilligen nicht das geringste geändert worden. Die Hauptsache sei, daß die übertriebenen **sowjetrussischen Hoffnungen** auf ein bolschewistisches Spanien als Stützpunkt einer kommunistischen Ausdehnung in ganz Westeuropa **fehlgeschlagen** seien. General Franco sei kein Reaktionär und sei von dem Faschismus durchaus verschieden. Die Ereignisse in Spanien zerstörten alle kommunistischen Träume, die noch vor einem Jahr bestanden hätten.

*

Haben die nationalen Truppen — so schreibt die „N. Basl. Ztg." — bei Madrid und Cordova Schlappen erlitten, dann ist ihr **Vorstoß gegen Bilbao** ein um so ausgesprochenerer Erfolg. Es scheint doch, als ob die spanische Oberleitung dem Nordsektor aus irgendwelchen Gründen, die aus der Ferne nicht erkennbar sind, besondere Bedeutung beimesse, sei es, daß sie eine Bedrohung der wichtigen Bahnlinie befürchtete, sei es, daß die Vorstöße der Basken gegen Burgos doch ernsterer Natur waren, so daß eine Gegenaktion notwendig wurde. Die recht schwer auszusprechenden Ortsnamen, Pässe usw., die von den Aufständischen in diesem Sektor bei Bilbao eingenommen wurden, hier aufzuzählen, ist zwecklos, es mag genügen zu sagen, daß der Vorstoß der Aufständischen bisher in einer Breite von 25 Km. bis auf 13 Km. Tiefe ungefähr vorgetragen werden konnte und in der Hauptsache sich von Südost gegen Nordwest, allgemeine Richtung **Durango—Bilbao,** bewegt, wobei jedoch Durango noch nicht erreicht ist. (Inzwischen ist jedoch nun die **nationale Blockade** Bilbaos **wirksam** und von England innerhalb der sog. 3-Meilen-Zone anerkannt worden. Bilbao ist von der Zufuhr von See her abgeschnitten.)

## Von den spanischen Fronten

**Angriff der Bolschewisten bei Madrid zusammengebrochen**

× **Salamanca**, 12. April

Nach dem nationalen Heeresbericht vom Samstag griffen an der **Front von Madrid** die Bolschewisten nach Artillerievorbereitungen mehrmals sehr heftig an, sie wurden aber völlig zurückgeschlagen. Bei einem Tankangriff der Bolschewisten fielen den nationalen Truppen **sieben Tanks** in die Hände. Die heftigsten Kämpfe wurde um den Cerro del Aguila und Cuesta de Perdices geführt, wo starke Kontingente **ausländischer** Bolschewisten zum Einsatz kamen.

**Der belgische Justizminister Bovesse ist am Montag zurückgetreten. Er ist für den Posten eines Gouverneurs der Provinz Namur in Aussicht genommen.**

# Der Berliner Volksgerichtsprozeß

## Rossaint Handlanger jüd. Emigranten u. Verbreiter bolschewistischer Greuelmärchen

):( **Berlin**, 12. April

Einen aufschlußreichen Einblick in wie hohem Maße sich die vor dem Volksgerichtshof unter der Anklage des Hochverrates stehenden katholischen Priester als **Mithelfer kommunistischer Zersetzung** betätigten, erbrachte die Verhandlung am Montag, dem fünften Prozeßtage. Die kommunistischen Agitatoren versahen den Kaplan **Rossaint** mit **hochverräterischen Zersetzungsschriften.** Darunter befanden sich üble Schmierereien, die von jüdischen Emigranten im Ausland kolportiert wurden und die die verlogensten Kombinationen und die absurdesten Verleumdungen Deutschlands enthielten. Der Priester Rossaint ließ es nicht damit bewenden, daß man ihn zum Komplizen kommunistischer Wühlereien machte, er stellte sich auch **aktiv** in den Dienst jener bolschewistischen Dunkelmänner, indem er diese finsteren **Greuelmärchen** an den mitangeklagten Kaplan **Cremer weitergab.** In vielen Gesprächen zog er über die Einrichtungen des neuen Staates her und begründete seine Aeußerungen mit den „Geistesblitzen" der jüdisch-kommunistischen Hetzer. Kennzeichnend für die Einstellung des Angeklagten Rossaint ist der Umstand, daß er 1931 bereits „pazifistische" Werbezettel an Bäume klebte.

Die Verhandlung wendet sich dann einem zweiten, wenn auch kleineren Anklagepunkt zu. Es handelt sich dabei um die Beziehungen Rossaints zu dem Mitangeklagten **Jülich** und den kommunistischen Agenten, die er durch Jülich kennengelernt hat.

Der 33jährige Hermann **Jülich** aus Düsseldorf, der als Sohn einer Halbjüdin in mosaischem Glauben erzogen worden war, kam mit Rossaint dadurch in Berührung, daß er sich auf Wunsch seiner katholischen Frau im Jahre 1933 taufen lassen wollte. Rossaint erteilte ihm monatelang Religionsunterricht und nahm gegen Ende 1933 auch selbst die Taufe vor. Jülich hat Rossaint auch zahlreiche kommunistische Hetzschriften ausgesprochen hochverräterischen Inhalts gebracht. Jülich hat ferner die Bekanntschaft zwischen Rossaint und dem kommunistischen Funktionär **Schwippert** vermittelt. Als dieser um die Jahreswende 1934/35 nach Holland geflohen war, hat Rossaint ihn **geldlich unterstützt** und ihn auch mit Greuelnachrichten über die innenpolitische Lage Deutschlands versehen. Endlich hat Jülich Rossaint mit dem kommunistischen Funktionär Hermann **Herrmanns** in Verbindung gebracht und auch mit diesem Staatsfeind hat sich Rossaint eingehend politisch unterhalten.

Im Laufe der Nachmittagsverhandlung kamen nochmals die Beziehungen zur Sprache, die Rossaint zu dem kommunistischen Funktionär **Schwippert** unterhalten hat. Um den nach Holland geflüchteten Schwippert mit politischen Greuelnachrichten über das neue Deutschland zu versorgen, ist der vorsichtige katholische Geistliche einfach **über die Grenze gefahren** und hat seine hochverräterischen Nachrichten sicherheitshalber **jenseits der Grenzpfähle in den Briefkasten gesteckt.** Erst im November 1935 (!) will Rossaint Verdacht geschöpft haben, er könne zu unlauteren „kommunistischen Funktionen" mißbraucht werden, als er von Schwippert aus Amsterdam einen Brief erhielt mit der Bitte, die Einlage ungelesen weiterzuleiten. Nun erst brach Rossaint die Beziehungen ab. Die beiden Briefe will er in seiner Empörung sofort verbrannt haben.

Wie lange Rossaints gefährliche Zusammenarbeit mit den kommunistischen Funktionären fortgedauert hat, geht daraus hervor, daß sein erster kommunistischer „Lehrmeister" der Funktionär Max **Schäfer,** noch einmal bei ihm auftauchte, nachdem er inzwischen eine anderthalbjährige, wegen Vorbereitung zum Hochverrat erhaltene Gefängnisstrafe abgebüßt hatte.

Damit war im wesentlichen die Vernehmung des Hauptangeklagten abgeschlossen. Für Dienstag steht die Vernehmung der **Mitangeklagten** zu den noch nicht erörterten Anklagepunkten in Aussicht.

# In aller Kürze

**Die Errichtung der Heeresarchive wird am 16. April im Heeresarchiv Potsdam festlich begangen. Seit dem 1. April hat das Heer eigene Archive. Zum Chef wurde Generalleutnant Dr. h. c. von Rabenau ernannt. Ihm unterstehen die Heeresarchive Dresden, München, Potsdam und Stuttgart.**

*

**In Ungarn wurde der Vizepräsident des Obersten Verwaltungsgerichtshofes, Joseph Szell, zum Innenminister ernannt.**

*

**Der polnische Außenminister wird sich nach London zu den Krönungsfeierlichkeiten, ferner nach Paris zur Einweihung des polnischen Pavillons auf der Weltausstellung, Ende Mai nach Genf zur Ratstagung und zu dem seit längerer Zeit fälligen Gegenbesuch nach Bukarest begeben. Vor dem Sommer wird er voraussichtlich auch Rom besuchen.**

*

**Der parlamentarische Unterstaatssekretär im britischen Außenamt, Lord Plymouth, besucht Finnland, in Erwiderung des Besuches des finnischen Feldmarschalls Mannerheim in London. Auf der Rückreise wird Lord Plymouth Reval, Riga und Kowno besuchen. Plymouth will nach Ablauf von 14 Tagen wieder in London sein.**

*

**Der Unterstaatssekretär im Indienministerium, Butler, mußte im Unterhaus am Montag bestätigen, daß an Moskauer Hochschulen für indische Studenten Freistellen geschaffen worden sind, unter der Bedingung, daß diese indischen Studenten als kommunistische Werber nach Indien zurückkehren und dort entsprechend wirken.**

*

**Gandhi schlug, um zwischen dem britischen Standpunkt und dem Standpunkt der indischen Kongreßpartei zu vermitteln, die Bildung eines Schiedsgerichts vor, das entscheiden soll, ob die Gouverneure von ihren Sondervollmachten solange keinen Gebrauch machen, wie die Kongreßpartei verfassungsmäßig regiert.**

## Letzte Lokalnachrichten

### Reichspostdirektionspräsident Schlegel †

**In den frühen Vormittagsstunden des 12. April ist Reichspostdirektionspräsident Franz Schlegel in Karlsruhe nach langem schwerem Leiden gestorben.**

Franz Schlegel wurde 1874 zu Eschbach, Amt Staufen, geboren und trat 1894 zu Freiburg in den höheren Postdienst ein. Außer in den Oberpostdirektionsbezirken Karlsruhe

Präsident Schlegel Archiv

und Konstanz ist er in den Bezirken Hamburg, Köln und Berlin tätig gewesen. 1931 wurde er Postrat bei der Oberpostdirektion Karlsruhe, 1931 Oberpostrat; er bearbeitete hier vornehmlich das Haushalts-, Wirtschafts-, Presse- und Wohlfahrtswesen. Zum 1. April 1931 wurde er ins Reichspostministerium berufen und dort 1932 zum Ministerialrat befördert.

Am 15. Februar 1933 übernahm der Verstorbene die Leitung der Reichspostdirektion Karlsruhe. Als Präsident der Reichspostdirektion konnte er seine Kenntnisse und organisatorischen Fähigkeiten verwerten. Mit großem Geschick unterzog er sich der Aufgabe, eine in nationalsozialistischem Geist geschulte Beamtenschaft zu schaffen. Für die Nöte und Sorgen seiner Betriebsgefolgschaft hatte er stets ein offenes Ohr. In den Betriebswerkstätten des Post- und Fernmeldewesens, besonders bei der Vervollkommnung der Kraftpost, Einrichtung von Wählerämtern usw. war die Initiative Schlegels zu erkennen. Die Vollendung des neuen Reichspostdirektionsgebäudes, für dessen praktische Einrichtung er alle Kraft einsetzte, durfte er leider nicht mehr erleben.

Mit der Gefolgschaft des Bezirks trauert auch die badische Heimat um den Verlust dieses vorbildlichen Betriebsführers. Seinem Wunsche entsprechend wird er in seiner alemannischen Heimatgemeinde Eschbach zur Ruhe bestattet.

### Berichtigung

Der Wettbewerbsflug durch Schlesien (siehe S. 3) ist **von 55 unter 59 gestarteten Teilnehmern** erfolgreich bestanden worden; vier Teilnehmer sind unterwegs ausgeschieden.

# Bummel übern Wendekreis

Von Seppl Popfinger / Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin W 35

## Wie der Legionär gerettet wurde

Dolores und Konrad von C . . ., mit dem ich längst Duz-Freundschaft geschlossen hatte, traf ich am Bahnhofsplatz.

„Junge, Junge! Ist das eine Hitze hier in Vera Cruz!" sagte Konny.

„Ich glaube, bei deiner Landung, die ein aufregendes Abenteuer war, haben wir noch mehr geschwitzt", erwiderte Dolores.

„Ehrlich gesagt, Senorita, es war ein großes Stück Wagnis von Ihnen, einen Matrosen zu bestechen und in dessen Kleidern ihren Konny an Land gehen zu lassen", sagte ich anerkennend.

„Glaubt mir . ., meinte Konny" . . mir war, als stünde ich auf glühenden Kohlen, als ich durch die Zollsperre ging . . . nie zuvor ist es mir so — — — klar zum Bewußtsein gekommen, daß ich ein . . . . Flüchtling bin."

„Liebster! Denk nicht mehr an diese gräßlichen Stunden; vorerst bist du gerettet, und es wird auch weiterhin alles gut gehen. Sie aber bitte ich, nehmen Sie sich meines Konny an."

„Haben Sie keine Angst, Dolores, er kommt auf alle Fälle zu Ihnen . . ."

„Also Seppl, Sie und Konny fahren in der Primera-Claß; ich muß ja mit meinem Vater im Pullmannwagen reisen. Wenn ich meinen Vater vorbereitet habe, dann werde ich dir sofort Nachricht geben", fügte Dolores zu Konny gewandt, hinzu, „und dann soll uns nichts mehr zu trennen vermögen . . ."

„Na, das sieht ja so aus, als hättet ihr euch heimlich verlobt!" scherzte ich. „Ich sagte ja . . . der Konny ist halt der Liebling der Frauen . . ."

„Der Frau! . . . bitte", verbesserte mich die Senorita.

Da der Vater der Dolores jeden Augenblick kommen konnte verabschiedeten sich die beiden. Ich ging seitwärts, um diese Szene nicht mitzuerleben; nach geraumer Zeit fand ich mich bei dem Paar wieder ein. Bei ihr sah ich ein glückliches Lächeln um die Lippen, aber in den dunklen Augen standen Tränen — — bei ihm stellte ich eine künstlich erzwungene Ruhe fest.

Als Konny und ich davon gingen, lief uns der Schweiß in Strömen am Körper herunter. Wir schwitzten, tranken und schwitzten noch mehr, bis wir wieder fünf Pesos vertrunken hatten, damit der Mann nicht wechseln brauchte. In den Straßen herrschte reges Leben und Treiben. Indios liefen in bunten Kleidern mit riesigen Sombreros auf den Köpfen herum und boten Waren aller Art feil. Da und dort schliefen an den Straßenecken zerlumpte Gestalten; Matrosen, Fischer, Quaiarbeiter aller Nationen hockten vor den Caféhäusern, tranken Eislimonade oder „Servezas" (Bier), und mancher Indio schlürfte „Boulque", das Nationalgetränk Mexikos.

Vera Cruz, jene früher vom Fieber sehr stark heimgesuchte Stadt, ist ein buntes, schmutziges Nest. Mit Ausnahme der Eskimos sind hier alle Kinder der Erde vertreten. Die Hauptplätze der Stadt waren noch einigermaßen gepflegt, wenn man aber in die Seitenstraßen einschwenkte, fehlte in einigen noch die notwendige Pflasterung. Hier beabsichtigten wir, nicht länger zu bleiben.

### Wir fahren 1. Klasse mit Spucknapf

Als es Abend wurde, kaufte ich für den ehemaligen Fremdenlegionär und mich zu je 22 Pesos ein 1.-Klasse-Billett für den Nachtexpreß nach der Hauptstadt — — eine Strecke von etwa 500 Kilometern.

Schon während der Ueberfahrt nach Mexiko unterrichtete man mich auf dem Schiff, daß ich in Mexiko mindestens „Primera" fahren müßte. Nur die Indianer und jene Leute, die sehr arm sind und eine kurze Strecke zurücklegen wollen, benützten 2. Klasse. Aber ein Europäer fährt nur Pullmann oder Primera-Claß. Meine Finanzen standen zwar nicht so rosig wie die eines amerikanischen Millionärs, immerhin wollte ich mir einmal ausnahmsweise eine 1.-Klasse-Reise leisten.

Aber wie war ich erstaunt, als ich in den Primera-Waggon kam. Das Innere war alles andere, nur nicht „prima". In Europa nennt man so etwas 3. Klasse. Die Ledersessel für 2 Personen, die man je nach der Fahrtrichtung umstellen kann, waren nicht nur steinhart, sondern auch noch voll Staub und Schmutz. Zwischen beiden Sitzen ist eine Holzlehne, höchst unbequem, wenn man sich mal ausstrecken will. Am Boden steht ein eiserner Spucknapf, den man, wie ich später merkte, sehr notwendig braucht. Gegenüber saß mein Freund, der stillschweigend alles betrachtete und vielleicht gerade die Vorzüge der europäischen 3. Klasse in Vergleich mit unserer „Luxusklasse" feststellte.

(Fortsetzung folgt)

## 66 Teilnehmer bestanden

**Erfolgreicher Wettbewerbsflug durch Schlesien**

):( **Breslau**, 12. April

Der von der Luftsport-Landesgruppe VI (Breslau) veranstaltete **Wettbewerbsflug durch Schlesien**, der am Sonntag, 11. April, früh 6 Uhr in Görlitz begann und in Breslau am selben Tage um 17.30 Uhr endete, ist von allen 66 Teilnehmern erfolgreich bestanden worden. Auf der 650 Kilometer langen Strecke hatten die Teilnehmer nicht gerade das beste Wetter; teilweise war es sogar so schlecht, daß der Flug für zwei Stunden neutralisiert werden mußte.

Ergebnisse: 1. Friedrich-Reichmann (Breslau) auf Focke-Wulf „Stiglitz", 830 Punkte; 2. Söler-Kürps (Berlin) auf „Bücker", 814 P.; 3. Linke-Walter (Breslau) auf „Messerschmidt 23", 806 P.

## Verdiente Lektion für Streikhetzer

**Gewehrsalven aus dem Gewerkschaftshaus**

○ **Galena** (Kansas), 12. April

Im hiesigen Zink- und Bleigrubenbezirk kam es am Sonntag zu **blutigen Auseinandersetzungen** zwischen eingesessenen Bergarbeitern und hergelaufenen Mitgliedern einer marxistischen Gewerkschaft, die die Bergarbeiter zu Streiks aufzuhetzen versuchten. Nachdem bereits in mehreren umliegenden Dörfern verschiedene **Gewerkschaftsbonzen ausgepeitscht** und Dutzende von Streikagitatoren verprügelt worden waren, stürmte eine 500 Köpfe starke Menge **mit Gasbomben** das hiesige Hauptquartier der Gewerkschaft. Die Angreifenden wurden dort mit einer **Feuersalve** empfangen. Elf Kumpels blieben **schwerverletzt** liegen.

In den Gewerkschaftshäusern pflegen Flugblätter mit aufgedruckten pazifistischen Phrasen gespeichert zu werden. Die Tatsache, daß die Anstürmenden, die sich gegen die verheerenden Folgen der sinnlosen Streikhetze zur Wehr setzen wollten, hier — wie auch in vielen anderen Fällen— mit Gewehrsalven empfangen, wurden, zeigt die ganze Verlogenheit der eigensüchtigen Gewerkschaftsbonzen auf.

## 16 Fischer ertrunken, 61 vermißt

**Schwerer Sturm an der koreanischen Küste**

# London, 12. April

**Bei einem schweren Sturm an der koreanischen Küste sind zehn Fischerboote gekentert. 16 Fischer sind ertrunken, 61 werden noch vermißt. Auch von ihnen fürchtet man, daß sie ein Opfer des Sturmes geworden sind.**

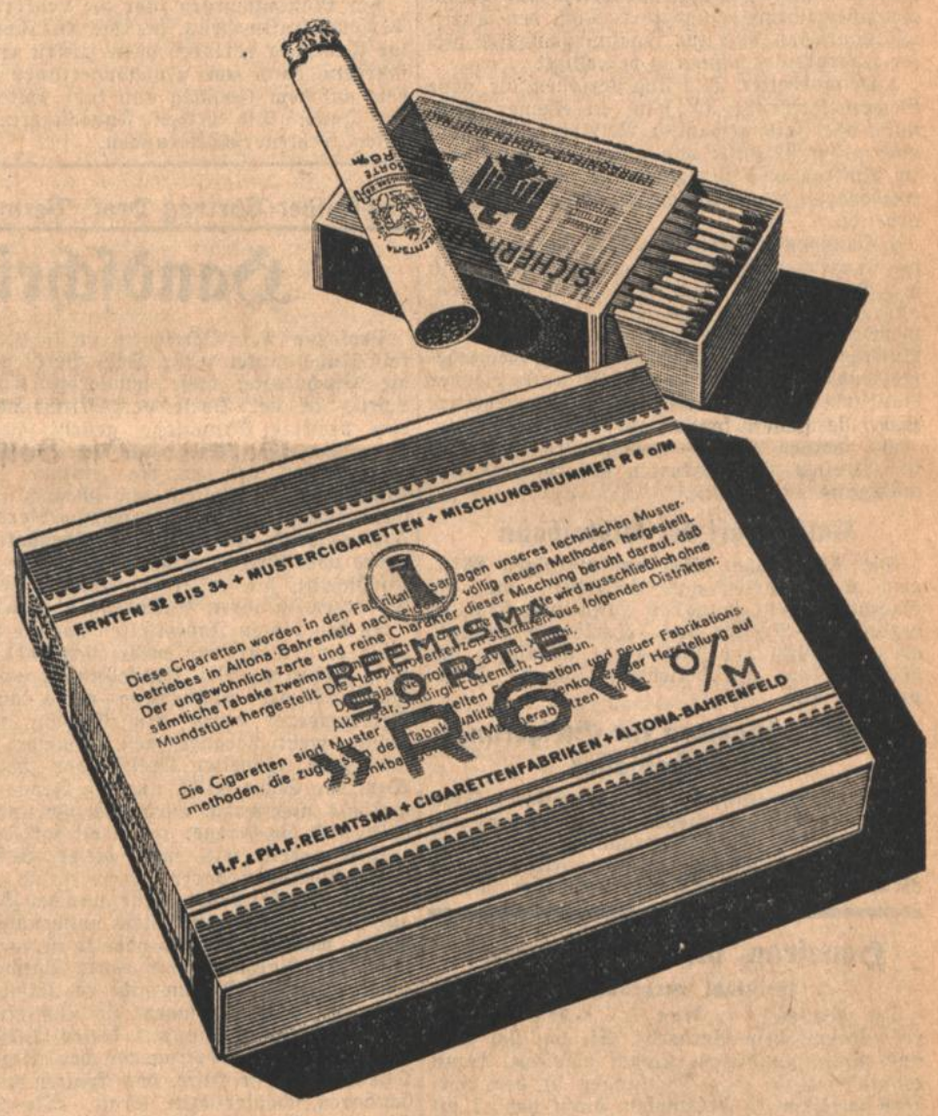
Die SA-Gruppe Hessen veranstaltete am Samstag in der großen **Frankfurter** Festhalle ihr erstes **Hallensportfest**, das im Hinblick auf die bevorstehenden nationalsozialistischen Kampfspiele in Nürnberg einen besonderen Charakter besaß. Stabschef Lutze eröffnete die Kampfspiele mit einer Ansprache.

Eine Barke mit Ausflüglern ist am Sonntag auf dem **Tessin** infolge der starken Strömung gegen einen Pfeiler einer Brücke gestoßen und **gekentert**. Sieben Insassen fielen ins Wasser, zwei Frauen und ein junger Mann **ertranken**, während die vier anderen als gute Schwimmer das Ufer erreichten.

**Blick auf den deutschen Pavillon in Paris** (Weltbild, M.)

Vom Eiffelturm bietet sich der mächtige Langbau des Deutschen Pavillons mit dem wuchtigen Turm in seiner ganzen Ausdehnung dem Auge dar. Im Hintergrund der Trocadero.


*Es dauert mindestens 2 Jahre bis ein guter Tabak richtig ausfermentiert ist. Deshalb kommen in der Mischung 1937 erst die Ernten 32 bis 34 zur Verwendung.*




doppelt fermentiert

4 ₰

# Aus der Landeshauptstadt

## Kleiner Stadtspiegel

Dem schönen Sonntag folgte ein fast noch schönerer Montag. Die Temperaturen wiesen allerdings große Schwankungen auf. Betrug die niedrigste Tagestemperatur nur wenig über Null Grad, nämlich 1,2 Grad, so kletterte das Quecksilber im Laufe des Tages auf über 20,2 Grad hinauf, im Vergleich zur Normaltemperatur 4 Grad über normal. Der Wind kam aus Nordosten in Stärke 2—3, der Himmel war durchweg heiter, fast 13 Stunden schien die Sonne. Die Sicht reichte bis gegen 50 km, der Luftdruck hat seit Sonntag abend wieder angefangen zu fallen

### Sonntagskarten zum Gastspiel Zirkus Krone in Karlsruhe

Anläßlich des Gastspiels des Zirkus Krone in Karlsruhe auf dem Meßplatz gibt die Reichsbahndirektion Karlsruhe in der Zeit vom 16. bis 20. April einschl. von allen Bahnhöfen im Umkreis von 35 Kilometer Sonntagskarten für die Besucher des Zirkus aus. Die Sonntagskarten gelten zur Fahrt nach Karlsruhe von 0 Uhr an, die Rückfahrt muß bis spätestens 3 Uhr nachts angetreten sein. Zur Rückfahrt gelten die Sonntagskarten nur dann, wenn sie an den Kassen des Zirkus Krone abgestempelt worden sind. Diese Karten gelten auch für den Bahnhof Durlach.

### 50 % Fahrpreisermäßigung

**für Heimarbeiter und Hausgewerbetreibende**

Der Reichsverkehrsminister hat mit Wirkung vom 1. April 1937 nunmehr auch eine Fahrpreisermäßigung für Heimarbeiter und Hausgewerbetreibende eingeführt. Nach den Tarifbestimmungen sind zur Inanspruchnahme dieser Fahrpreisermäßigung berechtigt:

1. **Heimarbeiter.** Das sind Personen, die, ohne Gewerbetreibende zu sein, in eigener Wohnung oder selbstgewählter Betriebsstätte allein oder unter Mithilfe von Familienangehörigen im Auftrag und für Rechnung von Gewerbetreibenden oder Zwischenmeistern gewerblich arbeiten.

2. **Hausgewerbetreibende.** Das sind Personen, die in eigener Wohnung oder Betriebsstätte in der Regel allein oder mit ihren Familienangehörigen oder mit nicht mehr als zwei fremden Hilfskräften (Betriebsarbeiter) im Auftrag und für Rechnung von Gewerbetreibenden oder Zwischenmeistern unter eigener Handarbeit Waren herstellen oder bearbeiten, wobei sie selbst wesentlich am Stück mitarbeiten.

Es werden Arbeiterwochenkarten und für Einzelreisen Rückfahrkarten mit **50 v. H. Ermäßigung** ausgegeben.

### Kaffeefahrt der Albtalbahn

Die Albtalbahn führt am morgigen Mittwoch Kaffeefahrten nach Ettlingen, wo die Baumblüte jetzt in voller Entfaltung steht, zu verbilligten Preisen aus. Karlsruhe Albtalb. ab 14.00, 14.30 und 15.00 Uhr. Rückfahrt am gleichen Tage mit beliebigen Zügen. **Fahrpreis 50 Rpf.**

### Neue Maßnahmen zur Steigerung des Fischabsatzes

Aus der Erkenntnis, daß zur weiteren Steigerung des Fischverzehrs Fischwerbung und Ausgestaltung der Absatzorganisation Hand in Hand arbeiten müssen, ist unter Führung des **Reichsnährstandes** und der von ihm beauftragten Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft an Stelle des bisherigen Reichsseefischausschusses eine Reichsfischwerbung e. V. ins Leben gerufen worden. Diese soll alle Fischsorten und Fischarten berücksichtigen. Ferner ist ein Förderungsdienst des deutschen Fischhandels gegründet worden, dessen Aufgabe darin besteht, die praktischen Voraussetzungen für den Fischabsatz durch Einrichtung der erforderlichen Einzelhandelsgeschäfte zu schaffen und gleichzeitig für die Heranbildung und den Nachwuchs der entsprechenden Fachkräfte zu sorgen. Die Reichsfischwerbung e. V. und der Förderungsdienst richten sich bei ihrer Tätigkeit nach den Weisungen der Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft.

### Verkehrsunfälle

Am Sonntag, den 11. April, gegen 6 Uhr fuhr in der Ettlinger Straße bei der Unterführung ein Personenkraftwagen gegen einen eisernen Mast. Durch den Zusammenstoß wurde ein Insasse leicht verletzt. Außerdem entstand Sachschaden. Der Unfall ist auf Trunkenheit des Wagenführers zurückzuführen. Der Führer des Kraftwagens wurde festgenommen und im Schnellverfahren vom Polizeipräsidium abgeurteilt.

Am gleichen Tage, gegen 0.35 Uhr, ereignete sich auf der Kreuzung Roon- und Hirschstraße ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen. Der Sachschaden an beiden Fahrzeugen beträgt etwa 1100 RM. Personen wurden nicht verletzt.

Außerdem ereigneten sich am Sonntag im Stadtgebiet drei weitere Verkehrsunfälle, bei denen jeweils leichter Personen- und Sachschaden entstand.

**Die Schuld ist größtenteils auf Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes zurückzuführen.**

Am Montagmorgen fuhr die Lenkerin eines Personenkraftwagens, die die Herrschaft über ihr Fahrzeug verloren hatte, zuerst eine Radfahrerin, dann zwei Fußgängerinnen an, landete auf dem Gehsteig und fuhr schließlich an ein Haus. Die beiden Fußgängerinnen erlitten Gehirnerschütterungen.

## Was muß der Laie von der Baupolizei wissen? / Auch Markisen, Schaukästen und Fahnenstangen genehmigungspflichtig

Aufgabe der Baupolizei ist es, Gefahren, die mit der Errichtung und Benutzung eines Baues verbunden sind, zu beheben. Damit erfüllt die Baupolizei Aufgaben rein sicherheits- und ordnungspolizeilicher Art; denn der Sicherheit des Lebens der Bewohner dient die Sorge für die Standsicherheit der Gebäude; der Sicherung der Gesundheit dient die Sorge für Licht, Luft und Trockenheit der Wohnräume, die Sorge für Ent- und Bewässerung der Grundstücke; der Feuersicherheit der Gebäude und ihrer Einwohner dient die Sorge für die Herstellung ordnungsmäßiger Feuerstätten und Schornsteine, von Brandmauern usw.

Darum bedürfen alle baulichen Anlagen über und unter der Erde einer

**Baugenehmigung,**

ganz gleich, ob es sich um einen großen Neubau oder nur um eine Gartenbude oder bauliche Aenderungen bestehender Gebäude handelt. Für jeden Fall ist die erforderliche baupolizeiliche Genehmigung durch die Einreichung eines vorschriftsmäßigen Baugesuches zu beantragen. Die Genehmigung wird alsdann durch einen **Bauschein** erfüllt. Vor Einlösung desselben darf mit den Arbeiten nicht begonnen werden.

Zu den baulichen Neuherstellungen, die oft vom Laien als unbedeutend angesehen werden, aber im Sinne der Baupolizeiverordnung unbedingt der vollen Baugenehmigung bedürfen, gehören insbesondere: Einfriedigungen, Brunnen, Dungstätten, Aborte, Maschinenfundamente, Markisen, Schaukästen, Fahnenstangen in Vorgärten usw.

Weiter gehören Veränderungen bestehender Anlagen zur Baugenehmigung, wie z. B. die Herstellung und Veränderung von tragenden Bauteilen, von Dächern, von Fenster- und Türöffnungen, Feuerstätten, Gasöfen.

Unbedingt wichtig zur Genehmigung anzumelden ist die Veränderung der inneren baulichen Einrichtung von Räumen, die gewerblichen Zwecken dienen, und die Veränderung der Benutzungsart baulicher bereits bestehender Anlagen. Es fallen hierunter: die Einrichtung von Wohnungen und von einzelnen Wohnräumen, von gewerblichen Betriebsstätten, von Räumen zur Unterbringung von Kraftfahrzeugen, von Viehställen, die Veränderung von Feuerstätten usw.

Bezüglich der

**Neuanlage und Veränderung von Feuerungsanlagen**

wird empfohlen, ganz besonders vorsichtig zu sein; denn durch fehlerhafte Anlagen sind schon oft — wie die Erfahrung lehrt — große Brände entstanden. Der verantwortliche Wohnungsinhaber bzw. Gebäudeeigentümer hat, wenn die Arbeiten ohne behördliche Genehmigung ausgeführt sind, nicht nur den Schaden aus der Feuersbrunst zu tragen, sondern wird außerdem nach dem Reichsstrafgesetzbuch § 368 Ziffer 3 und 4 und nach den Bestimmungen der örtlich gültigen Baupolizeiverordnung bestraft.

Ist hiernach

**im allgemeinen bei jeder baulichen Neuanlage oder Veränderung die Baugenehmigung einzuholen,**

so ist die Ortspolizeibehörde bei bestimmten geringfügigen baulichen Anlagen oder Veränderung befugt, sich mit der **„Bauanzeige"** zu begnügen. Unter einer Bauanzeige ist eine schriftliche Mitteilung mit kurzer Beschreibung der geplanten baulichen Veränderung zu verstehen, die auf Anfordern der Baupolizei eventuell durch Beigabe von Zeichnungen erweitert werden muß. Allerdings ist auch die Baupolizei berechtigt, bei nicht genehmigungspflichtigen Bauten und Bauarbeiten statt der Bauanzeige die Einholung der Baugenehmigung zu verlangen, wenn das öffentliche Interesse es fordert. Wichtig für die Handhabe der Bauanzeige ist, daß sie unbedingt erstattet wird. Im allgemeinen wird von der Baupolizei ein schriftlicher Bescheid darauf erteilt. Wo dieses nicht geschieht, darf erst dann mit den Arbeiten begonnen werden, wenn die Baupolizei nicht binnen einer Frist, die örtlich verschieden ist, widersprochen hat.

### Aus Beruf und Familie

**70 Jahre alt.** Ein verdienter Offizier des alten Heeres, Oberstleutnant a. D. **Platz,** vollendete am Montag sein siebzigstes Lebensjahr. Besondere Verdienste hat der Jubilar sich noch durch Arbeiten auf familienkundlichem Gebiete erworben, die er vornehmlich nach seinem Uebertritt in den Ruhestand — nach Kriegsende — geleistet hat Durch vorbildliche Bearbeitung einzelner badischer Kirchenbücher und anderer familiengeschichtlicher Quellen hat Oberstleutnant Platz schon früh anregend und fördernd gewirkt.

### Mietzinszahlung der Beamten und Angestellten im öffentlichen Dienst

Den bei den Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden tätigen Beamten und Angestellten sowie den Beamten und Angestellten der öffentlichen Körperschaften sind die Dienstbezüge bis März 1937 in zwei Hälften ausgezahlt worden. Aus diesem Umstand ergaben sich insofern manchmal gewisse Schwierigkeiten als viele Beamte häufig nicht in der Lage waren, größere an bestimmten Tagen fällige Verpflichtungen, wie z. B. Miete, Teilzahlungen bei Abschlagszahlungsgeschäften u. dgl. zu begleichen.

Dementsprechend war s. Zt. auch bestimmt worden, daß einem Schuldner, der infolge der veränderten Zahlungsweise das Gehalt ohne sein Verschulden mit Zahlungen in Rückstand kommt, keine Nachteile erwachsen dürften. Dabei darf aber nicht übersehen werden, daß diese Regelung beispielsweise dem Wohnungsvermieter auch Nachteile bringen konnte, weil er durch verspätete Mietzahlung in die unangenehme Lage geraten konnte, seinerseits bei verspäteter Zahlung öffentlicher Abgaben Verzugszuschläge zahlen zu müssen.

Die neue Durchführungsverordnung über die Auszahlungen der Dienstbezüge, die vom **1. April d. J.** an die Bezüge in **einem** Gesamtbetrag (nicht mehr in zwei Teilbeträgen) zahlen läßt, bringt eine erfreuliche Aenderung des seitherigen Rechtszustandes. Länder- und Gemeindeverwaltungen sowie die übrigen öffentlichen Körperschaften sind berechtigt, die gleichen Maßnahmen zu treffen. Hiernach wird der Beamte kein Interesse daran haben, die fällige Miete dem Vermieter vorzuenthalten, wenn er selbst seine Gehaltsbezüge erhalten hat und zur Zahlung der Miete in der Lage ist.

**Lichtbilder-Vortrag Prof. Verweyen:**

## Handschrift und Charakter

Professor Dr. Verweyen ist in Karlsruhe kein Unbekannter mehr. Sein Verdienst ist es, die Psychologie, diese schwierige Kunst des Lesens in der Seele der Mitmenschen, auf eine breitere Grundlage gestellt zu haben. Sein Vortrag „Wie man sich im Menschen irren kann", den er vor einiger Zeit im Künstlerhaus gehalten hat, ist noch in bester Erinnerung. In seinem zweiten Vortrag, am Freitagabend, war es die **Graphologie,** die Lehre vom Erkennen des Charakters aus der Handschrift, die er einem großen Kreis von Zuhörern in ihren Grundzügen näherbrachte.

In den letzten Jahrzehnten hat die Graphologie eine mehr und mehr wachsende Bedeutung erhalten. Bei Einstellungen von Personal, bei der Feststellung eines anonymen Verleumders durch ein Gericht, wird sie immer mehr herangezogen. Immer seltener wird auch in weiten Kreisen der Zweifel am Wert der Sache selbst, nur die Frage warum, weshalb und wozu, wird auch hie und da gestellt und die Frage: wie weit soll das Vertrauen gehen, das man dieser Wissenschaft entgegenbringen darf?

Prof. Dr. Verweyen stellt nun den Grundsatz auf, daß es durchaus nicht notwendig ist, zu wissen, **warum** etwas so oder so ist, wenn man schon das Vorhandensein einer Tatsache nicht leugnen kann. Warum gibt es Radiowellen? Niemand kann es sagen, sie sind einfach da und wir finden uns mit dieser Tatsache ab. So nimmt der Vortragende den Begriff der Offenbarung zu Hilfe, das Walten einer unsichtbaren schöpferischen Kraft. Wie bei den Pflanzen, die unter der Zeitlupe an der Leinwand betrachtet, ganz bestimmte, rhythmische Bewegungen ausführen, in denen sich ihre Wesensart „offenbart", so ist auch beim Menschen jede Bewegung Form gewordener Ausdruck eines Wesens, das wir als Charakter zu bezeichnen pflegen. Durch vergleichende Beobachtung entsteht schließlich die Deutung von Wort und Gebärde und des erfahrungsmäßig sich verdichtenden Zusammenhanges.

Es gibt also einen „Drang zur Entladung" bei allen Lebewesen und es entsteht daraus die Aufgabe, diese Ausdrucksbewegungen in Beziehung zu setzen zum einzelnen Wesen. So hilft die Gebärdensprache den Uebergang zur Schriftsprache deuten. **Die Schriftzüge des Menschen — und das ist die wichtigste Erkenntnis der Graphologie — sind nichts anderes, als verlängerte, auf das Papier geworfene Gebärden.**

Lebhaftigkeit und Armut der Gebärden sind äußerste Grenzen, zwischen denen sich das Wesen bewegt. Schulbeispiele sind die Arten, in denen die Menschen den i-Punkt und den u-Bogen zu setzen pflegen. Sehr minutiöse Menschen stellen diese Zeichen genau da hin, wohin sie gehören, voranstürmende, lebhafte Temperamente rücken sie gerne weiter nach rechts usw. Schriftzüge sind **projizierte Gebärden** und man braucht sich nur den mehr oder weniger starken Schwung des Handgelenkes des Schreibers im Geiste vorzustellen. So beantwortet Prof. Dr. Verweyen schließlich die Frage „Warum verrät die Handschrift den Charakter?" zum Schlusse noch einmal dahin, daß er erklärt: weil erstens Gebärden den Charakter erkennen lassen und zweitens Schriftzüge nichts anderes sind, als Gebärden. Zur gottgewollten Naturordnung gehört es, daß die Menschen einander helfen aus dem Geiste des Dienens heraus und so klang sein Vortrag, der durch zahlreiche Lichtbilder charakteristischer Handschriften wirkungsvoll unterstützt wurde, aus in der Forderung: Von der Menschenkenntnis zur Menschenhilfe.

Ludwig Ries.

## Hausfrau, hilf dem Bauern!

**Weißkohl verbrauchen!**

Die deutsche Hausfrau kennt den Schlachtruf „Kampf dem Verderb". Sie hat sich gern und willig an diesem Kampf beteiligt. Wenn es bisher nicht [illegible] gelungen ist, den Verderb wirksam zu bekämpfen, dann hat es oft daran gelegen, daß die Hausfrau nicht genügend unterrichtet war, was an Nahrungsmitteln auf dem Spiele steht.

Es wird ihr auch im Augenblick nicht bekannt sein, daß der **Kohl,** für dessen Unterbringung schon im Herbst rege geworben wurde, noch in großen Mengen vorhanden ist. Weit über 2000 Waggons Weißkohl stehen zur Zeit zur Verfügung und müssen in den nächsten Wochen verbraucht werden. Diese großen Vorräte erklären sich aus dem reichen Erntesegen des Vorjahres, der trotz starken Verbrauches bisher nicht erschöpft worden ist.

In den letzten Wintermonaten, wenn sich der Frühling nähert, hat jeder den Wunsch, **frisches Gemüse** zu essen und nicht das, was sonst immer zur Verfügung steht. Aber im Zeichen des Kampfes um die Nahrungsfreiheit muß die Hausfrau die Wünsche der Familie so lenken, wie es volkswirtschaftlich richtig ist. So ist jetzt notwendig, den noch vorhandenen Kohl, vor allem den Weißkohl, zu verbrauchen. Er ist nur noch einige Wochen haltbar, und wenn bis dahin nicht jede Hausfrau verantwortungsbewußt etliche Kohltage eingelegt hat, dann muß ein großer Teil dieses wertvollen Gemüses verderben. Das liegt aber weder im Sinne der Nahrungsmittelversorgung, noch im Interesse des Bauern, der sehr viel Arbeit und Unkosten aufgewendet hat, um den Kohl bis in die Frühjahrsmonate hinein der Hausfrau anbieten zu können.

Deshalb geht der Ruf an jede Hausfrau: **Koche häufiger als bisher Weißkohl!**

## Aluminium in Industrie und Handwerk

### Aluminium-Bearbeitungslehrgang der Deutschen Arbeitsfront!

Deutschlands **Kampf** um die Sicherung seiner Rohstofflage zwingt uns immer mehr, technisch und wirtschaftlich zum Leichtmetall überzugehen. Betriebsführer, Ingenieure und Meister im Handwerk und in der Industrie werden sich deshalb als erste die Verarbeitungs- und Verwendungsmöglichkeiten des Leichtmetalls Aluminium aneignen müssen, um ihren Pflichten zur weitgehenden Verwendung des Aluminiums im Rahmen der Aufgaben des 2. Vierjahresplanes gerecht werden zu können. Außerdem ist es Pflicht eines jeden Betriebsführers, für die Schulung seiner Gefolgschaftsmitglieder zu sorgen.

Der praktische Aluminium-Bearbeitungslehrgang, den die Deutsche Arbeitsfront in Zusammenarbeit mit der Aluminium-Zentrale am **26. April 1937** in Karlsruhe beginnen will, wird theoretisch und praktisch über die Verwendungsmöglichkeiten und über das Verarbeitungsverfahren des Aluminiums unterrichten.

Der Lehrgang wird von der Kreisverwaltung der DAF, Abt. Berufserziehung und Betriebsführung, in der Gauarbeitsschule der DAF, Lessingstr. 37a, durchgeführt. Er läuft vom 26. April 1937 bis 10. Mai 1937, abends 18.30—21.30 Uhr. Unterrichtsleiter ist der Lehrtechniker Herzog von der Aluminium-Beratung Süddeutschland. Später wird auch ein Aluminium-Elektrolehrgang durchgeführt werden.

Das Aluminium wird heute bereits in Baubetrieben, in der chem. Industrie, Textilindustrie, in der Metallindustrie, in der Elektrotechnik verwandt. Insbesondere hat es sich seinen Platz beim Bau von Schienenfahrzeugen, Kraftfahrzeugen, Flugzeugen und Luftschiffen erobert. Aber auch in der Hauswirtschaft und in der Milchwirtschaft hat das Aluminium große Verwendung gefunden.

**Anmeldung und Auskunft:** Kreiswaltung Karlsruhe der DAF, Abt. Berufserziehung und Betriebsführung in der Kreisarbeitsschule der DAF, Bismarckstr. 16, Fernruf: Nr. 7375.

**Nicht Notbeseitigung, sondern Notverhütung!**

# Aus Stadt und Land

## Wo arbeitet dein Mann?

**3000 Mark zu gewinnen!**

Jede Frau einmal am Arbeitsplatz ihres Mannes! Dieser Gedanke, von der NSG „Stein und Erde" Ende Februar in einem Werk praktisch erprobt, sollte eine viel größere Beachtung finden, als es bis jetzt geschehen ist. Das Aprilheft der NAS-Zeitschrift „Kampf der Gefahr" bringt einen anschaulichen Bericht über den ersten von der NSG „Stein und Erde" durchgeführten allgemeinen Frauenbesuch im Betrieb.

Nach dem erfolgreichen Abschluß des Verkehrswettbewerbs „Die Straße gehört uns allen" wendet sich die Schriftleitung mit einem neuen Wettbewerb besonders an alle Hausfrauen: „Hausfrauen, schützt Leben und Gesundheit!" Diese Forderung soll alle Frauen anregen, ihre Erfahrungen bei der Abwehr des Hausunfalles niederzuschreiben und einzusenden, damit aus Erfahrungen einzelner Nutzen für die Gesamtheit entstehen kann. Insgesamt sind 3000 Mark als Preise für die besten Einsendungen ausgesetzt.

Das Aprilheft „Kampf der Gefahr" ist diesmal überhaupt stark auf die Frau und ihr Arbeitsgebiet zugeschnitten. Außer einem grundlegenden Artikel über „Richtiges Haushalten" finden wir Beiträge über „Stulle oder warmes Mittag?", „Gesunde Mütter — gesunde Kinder" und „Die Frau im Betrieb". Ein ausführlicher Bildbericht zeigt, auf wie mannigfache Art und Weise Kinder im Haushalt Schaden stiften und, was oft viel schwerer wiegt, wie sie selber zu Schaden kommen können.

Weil es zum Frühjahr geht, ist dem „Vielfraß Motte" ein besonderes Kapitel gewidmet. Zum Abschluß führen uns lustige Zeichnungen von Peter Landhoff in „Unsere vier Wände" und lassen uns einen fröhlichen Blick auf unsere eigenen Schwächen und Mängel tun.

## Pflanzt Sonnenblumen in Kleingärten

Jeder Gartenbesitzer weiß die Nützlichkeit unserer Singvögel in der Schädlingsbekämpfung zu schätzen, aber wenige denken daran, daß im Winter, wenn Schnee und Eis den Boden bedecken, den Vögeln die natürlichen Futterstellen verschlossen sind. Darum sollten in jedem Garten einige **Sonnenblumen** gezogen werden, deren Kerne, im Winter wettersicher gereicht, ein gutes Vogelfutter abgeben. Die Sonnenblumen um den Komposthaufen oder um die Laube dienen auch gleichzeitig zur Verschönerung des Gartens. Wenn so jeder Gartenbesitzer jetzt zum Frühjahr einige Sonnenblumenkerne auslegt, kann er sich im Sommer an den schönen, großen Blüten erfreuen und hat im Winter **Vogelfutter.** Wertvolle Devisen, die bisher jährlich für die Beschaffung ölhaltiger Samen ins Ausland gingen, können für andere Zwecke erspart werden. Die Aussaat der Kerne erfolgt Ende April — Anfang Mai an Ort und Stelle. Die Pflanzen sollen einen Abstand von wenigstens 50 cm haben, damit sie sich gut entwickeln können. Am wertvollsten für den Zweck sind die einfachen Sorten, die große Samenbestände bringen.

## In den Schienen hängen geblieben

**Zwei tödliche Unfälle in Heidelberg**

Im Akademischen Krankenhaus in **Heidelberg** ist der 37 Jahre alte, verheiratete Fabrikarbeiter Georg **Baust** aus Plankstadt **gestorben,** der auf dem Wege zur Arbeitsstätte mit dem Fahrrad in den Schienen der Straßenbahn hängen geblieben und so schwer gestürzt war, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt. — In der unteren Neckarstadt wurde in der Nacht auf Sonntag ein Motorradfahrer von einem entgegenkommenden Personenkraftwagen gestreift, wobei der Beifahrer, ein 23jähriger Schuhmacher, auf das Pflaster geschleudert wurde und schwere innere Verletzungen davontrug. Er **starb** am Sonntagabend im Krankenhaus. Die Autolenkerin soll zu weit links gefahren sein.

## Von einer Zigeunerin geprellt

**Eine allzu vertrauensselige Hausfrau**

Am Donnerstag wurde eine Hausfrau in Schramberg von einer **Zigeunerin,** die zusammen mit drei Frauen und zwei Männern im Lande herumreist und sich mit Schirmflicken und Spitzenverkauf betätigt, **um 180 Reichsmark Bargeld betrogen.** Die raffinierte Zigeunerin lockte das Geld dadurch heraus, daß sie vorschwindelte, sie hätte zwei Kinder in einem Kinderheim untergebracht und müsse dorthin dringend 40 RM. schicken, sonst würden ihr die Kinder entzogen. Auch sehe sie in den nächsten Tagen ihrer Niederkunft entgegen und müsse sich zu diesem Zweck in die Klinik nach Tübingen begeben. Auf diese Art ließ sich die Hausfrau dazu bewegen, den Geldbetrag von 180 RM. herzugeben. Das Vorbringen der Zigeunerin, das Geld in zehn bis vierzehn Tagen wieder zurückzahlen zu wollen, ist als Schwindel anzusehen. Es wird deshalb dringend vor ihr gewarnt. Bezeichnend ist, daß die in Betracht kommenden Zigeuner in einem **Personenkraftwagen** reisen, der das polizeiliche Kennzeichen III K 6954 trägt.

# Virginiatabake werden gepflanzt

## Die ersten Großanbauversuche in Baden und der Pfalz

### Badische Qualitätstabake

Wenn wir durch die süddeutschen Tabakanbaugebiete fahren, besonders durch die Gebiete des Frühsatzes, so finden wir allenthalben in Gärten und nahe den Dörfern gelegenen Grundstücken die **Anzuchtbeete,** die den Tabaksamen für das Anbaujahr 1937 aufgenommen haben, schön abgedeckt liegen. Im Bereich des Landesverbandes badischer Tabakpflanzerfachschaften sind von diesem Verband rund in 100 Anbaugemeinden **Musteranzuchtbeete** errichtet bzw. bezuschußt worden, um sichere Gewähr dafür zu haben, daß zur entsprechenden Aussatzzeit gesunde Setzlinge in genügender Menge vorhanden sind. Auch wird in diesem Jahr zum erstenmal **Virginiatabak in Großanbauversuchen** in den beiden Haupttabakanbaugebieten Deutschlands, in **Baden** und der Pfalz, angepflanzt. Wenn diese Versuche günstige Ergebnisse zeitigen, so hofft man durch sie der deutschen Schneidegutindustrie (Rauchtabakindustrie) aus deutschem Erzeugnis den für sie so dringend notwendigen Virginiatabak zur Verfügung stellen zu können.

An eine Erweiterung der deutschen Tabakanbaufläche ist auch in diesem Jahre nicht gedacht. Es stehen deshalb in den einzelnen Tabakbaugemeinden die gleiche Tabakanbauflächen zur Verteilung, wie im vergangenen Jahr. Eingaben um Neuzuteilung oder Erhöhung des örtlichen Kontingents konnten keine Berücksichtigung finden.

Aus den Vergärerlagern wird berichtet, daß sowohl die Sandblätter wie das Hauptgut für Zigarrentabak sich sehr anständig entwickelt haben. Die Sandblätter, die auf Kühlbänken sitzen, werden augenblicklich schon auf Umblatt sortiert, sind leichthändig, vielleicht etwas zu mager (dünn im Blatt), dafür aber **ausgezeichnet im Brand.** Auch die Zigarrentabake bekamen durch die Vergärung ihre richtige Farbe, schön kastanienbraun, sind leichthändig, ebenso gut im Brand und Geschmack. Das Schneidegutmaterial wurde meist maschinenfermentiert, eine Bearbeitungsmethode, durch die man die helle schöne Farbe des Materials besser sichern will. Ein großer Teil dieses Erntegutes dürfte schon in der Fabrikation Verarbeitung finden. Die Zigarrenumblätter, in der Hauptsache aus dem Bühlertal, dem Ried und dem Bruhrain, werden in diesem Jahr unbedingt schön. Wenn die Witterung in nächster Zeit einigermaßen günstig sein wird, rechnet man mit baldigem Neuerwärmen der Tabake, die dann zur zweiten oder Maifermentation zusammengeschlagen werden, um sich endgültig zu putzen.

Als **außerordentlich gut** wird der Tabak der 36er Ernte bezeichnet. Schon bei den einelnen Einschreibungen haben sich in erhöhtem Maße die Fabrikanten mit Material eingedeckt und auch von den übrigen großen Partien, die in Verteilerhänden lagen, dürften nur noch geringe Mengen vorhanden sein; vorsichtigerweise schätzt man ca. 20 000 Zentner. Die Preise lauten je Qualität entsprechend für Hauptgutumblatt bis zu 160 RM., bei bester Qualitätseinlage bis zu 125 und 130 RM., erstklassiges Sandblattumblatt erzielte bis zu 165 RM., Einlage bis zu 135 RM., gute Qualität Hardtnachtabake, kastanienbraun, bei schönem Brand, kennt Preise um die 130-RM.-Grenze herum in der Spitzenqualität. In Beständen alter Ernte 1935 und früher sind durch die letzten namhaften Verkäufe weitere Bestandsminderungen eingetreten.

# Kleine badische Chronik

### Von Murg und Oos

**Muggensturm. (Kurzberichte.)** Unter Leitung des Aufsichtsratsvorsitzenden Albert Melcher fand am Sonntag die ordentliche Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse Muggensturm statt. Das Geschäftsergebnis für 1936 ist gut, die Kasse arbeitet heute wieder völlig mit eigenen Mitteln. Der Umsatz betrug 1936 1,5 Millionen, der Zugang an Spareinlagen 32 000 RM. Neue Darlehen wurden in Höhe von 36 500 RM. gewährt. Die ausscheidenden Verwaltungsmitglieder wurden wiedergewählt. — Unser bisheriger kommissarischer Bürgermeister Karl Bender wurde dieser Tage für die Dauer von 12 Jahren hauptamtlich eingesetzt und verpflichtet. — Im Alter von 81 Jahren starb am Sonntag unerwartet rasch der zweitälteste Gemeindebürger, Eisenbahnarbeiter a. D. Franz Hornung.

**Rastatt. (Regimentstag.)** Der vierte Regimentstag des ehem. 2. Bad. Feldartillerieregiments 30 findet nun bestimmt vom 19. bis 21. Juni hier statt. Die Vorarbeiten sind bereits abgeschlossen. Auch dieses Kameradschaftstreffen verspricht wieder ein Fest der alten Schwarzkragen zu werden, das sich würdig an die letzten drei Regimentstage anschließt. Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an den Verbandsführer, Kamerad Carl Feger, Kaufmann, Rastatt, Kaiserstr. 15, Fernruf 2391.

### Aus Kraichgau und Bruhrain

o. **Bruchsal. (Turnverein 1846.)** In der Hauptversammlung konnte Vereinsführer Hanser zahlreiche ältere Turner begrüßen, die vorbildlich ihre Treue zum Verein bekundeten. Die Berichte der Fachwarte zeugten von erfreulicher Arbeit aller Altersklassen. Einer Reihe von Mitgliedern wurde wieder die Urkunde nebst Ehrennadel für treue Mitgliedschaft überreicht, darunter Martin Stocker für 52jährige Mitgliedschaft.

i. **Wiesental. (Aus den Vereinen.)** Sein 75jähriges Bestehen kann der hiesige Gesangverein „Sängerbund" feiern. Mit diesem Jubelfest wird zugleich das Wertungssingen verbunden, am 26. und 27. Juni. — Das 30jährige Bestehen begeht der Kraftsportverein über die beiden Pfingsttage. — Das 25jährige Bestehen kann der Fußballverein 1912 begehen. Er wird vom 2. bis 9. Mai eine Sportwerbewoche veranstalten.

i. **Helmsheim. (Der MGV „Liederkranz")** hielt seine Hauptversammlung ab. Die erstatteten Berichte ergaben ein recht günstiges Bild von der Entwicklung des Vereins, der im nächsten Jahre sein 60jähriges Jubiläum begehen kann. Unter der Leitung von Hauptlehrer Lang hat der Verein in gesanglicher Hinsicht einen sehr erfreulichen Aufstieg gemacht.

l. **Helmsheim. (Verschiedenes.)** Die Tabakfachschaft hielt dieser Tage ihre Hauptversammlung ab. Die Berichte über das abgelaufene Geschäftsjahr lauteten recht günstig. — Im ersten Vierteljahr 1937 wurden hier 9 Geburten, 3 Eheschließungen und 6 Todesfälle verzeichnet.

i. **Gondelsheim. (Dienstjubiläum.)** Hier feierte Hauptlehrer Weixel sein 30jähriges Jubiläum, das durch eine passende Feier begangen wurde. Schulrat Falk, Bruchsal, übermittelte dem Jubilar für das Kreisschulamt Bruchsal die besten Glückwünsche und gleichzeitig eine Anerkennungsurkunde des Unterrichtsministeriums.

× **Bretten. (Halb und halb.)** Zu Ostern dieses Jahres kamen hier 92 Kinder erstmals zur Schule. Es fügte sich, daß es hälftig 46 Knaben und 46 Mädchen waren.

tt. **Sulzfeld. (Verschiedenes.)** Der hier bereits 26 Jahre tätige Schulleiter, Hauptlehrer Karl Englert feierte am Freitag sein 30jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Grunde fand in der Schule eine schlichte Ehrungsfeier statt, bei der Schulrat Falk die Glückwünsche des Kreisschulamts Bruchsal übermittelte und eine Ehrenurkunde des Unterrichtsministeriums überreichte. Im ersten Vierteljahr wurden hier 8 Geburten, 4 Eheschließungen und 18 Todesfälle verzeichnet. Die Zahl der Todesfälle ist dieses Jahr außerordentlich groß gewesen. — Die älteste Einwohnerin der Gemeinde, Frau Elisabeth Bregler, geb. Pfefferle, ist hier im Alter von 91 Jahren gestorben.

l. **Zeutern. (Seinen 70. Geburtstag)** feierte am 8. April der Landwirt Gregor Zorn in geistiger und körperlicher Frische.

i. **Oberöwisheim.** (Unfall.) Das dreijährige Söhnchen des Hermann Ockert kam bei der Holzabfuhr an einer abschüssigen Stelle innerhalb des Dorfes unter ein Holzfuhrwerk. Glücklicherweise konnte der Fuhrwerksbesitzer das Gespann noch zum Halten bringen, so daß ein größeres Unglück verhütet werden konnte. Das Kind kam mit leichten Verletzungen davon.

l. **Oberhausen. (Dienstjubiläum.)** Dieser Tage konnte hier Rektor Zirk sein 30jähriges Dienstjubiläum begehen. Aus diesem Anlaß fand eine würdige Feier statt, bei der Hauptlehrer Föhner im Namen des Kreisschulamtes Bruchsal eine Anerkenungsurkunde des Unterrichtsministeriums überreichte.

### Aus Offenburg und Umgebung

**Bottenau. (Rathausneubau.)** Am Sonntag ging mit der feierlichen Einweihung des Schul- und Rathausneubaues ein jahrelang gehegter Wunsch in Erfüllung. Am meisten freuen sich die etwa 100 Schulkinder aus dem Tal, die nun nicht mehr den weiten Schulweg nach Durbach oder Nußbach antreten müssen, sondern nun ein eigenes, schmuckes Schulhaus besitzen.

**Pforzheim. (Betrüger gefaßt.)** Ein Betrüger, der sich als Lehrer ausgab und verschiedene Geschäftsleute um Darlehen prellte, wurde hier gefaßt und hinter Schloß und Riegel gesetzt.

**Pforzheim. (Eine Feier der Kameradschaft.)** Oberbürgermeister Kürz hatte die städtischen Gefolgschaftsmitglieder zur vierten Jahresfeier der Arbeitskameradschaft in den Städt. Saalbau eingeladen. Als Gäste wohnten Vertreter des Staates und der Partei dem Kameradschaftsabend bei. In einer groß angelegten Rede betonte das Stadtoberhaupt den Sinn der Kameradschaft im Gedenken an den Führer und Reichskanzler. Umrahmt war die Feier von Darbietungen aller prominenten Mitglieder des Stadttheaters.

**Konstanz. (Das neueste Bodenseeschiff),** die „Karlsruhe", hat am Freitag seine erste Werkstättenfahrt unternommen, die auf die Höhe von Meersburg führte. Die Abnahmefahrt dürfte Ende April erfolgen.

**„Es liegt mir wie Blei in den Gliedern!" stöhnt man oft, wenn man müde ist. Die fleißige Hausfrau hat aber keine Zeit, müde zu sein. Unermüdlich muß sie im Zusammentragen von Blei-, Kupfer-, Nikkel-, Zinn- und dergleichen Abfällen sein, um für ihre Person am Vierjahresplan mitzuhelfen.**

## Ein billiges Heilmittel

**Wie bekämpft man die Frühjahrsmüdigkeit?**

Die nassen Wintertage haben viele Krankheiten aufkommen lassen; bei manchem zeigt es sich nur in der so weitbekannten und vielgenannten **Frühjahrsmüdigkeit.** Nun sagt die Wissenschaft, daß die Ursache dieser Frühjahrsmüdigkeit im **Fehlen des Vitamins C** zu suchen ist. Dieses Vitamin ist in vielen Gemüsen vorhanden, die wir zur Zeit oft des Preises wegen uns nicht leisten können. **Da hilft das Sauerkraut!** Dieses birgt das Vitamin C in sich: Es haben viele Menschen, die oft schon zum Siechtum verurteilt waren, sich einzig und allein durch das Sauerkraut ihre Gesundheit wiederhergestellt. Man aß es in rohem Zustand, was zur Folge hatte, daß das Blut keim- und schlackenfrei wurde. Durch das Ausscheiden des Giftes ist natürlich auch die Frühjahrsmüdigkeit überwunden! Das weiß man aber nicht erst seit heute. Schon vor Jahrhunderten priesen die Aerzte das Sauerkraut als ein „fürtreffliches Heilmittel". Darum ist bei jeder Mahlzeit zu überlegen, ob Sauerkraut nicht auch eine Rolle dabei spielen könnte.

# Kein landwirtschaftliches Grundstück darf brach liegen

**Die Verordnung zur Sicherung der Landbewirtschaftung**

Im Zug des Vierjahresplanes soll die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes vor allem durch Steigerung der Erträge der heimischen Scholle sichergestellt werden. Um die Erfüllung dieser Aufgabe zu fördern, hat der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring, eine Verordnung erlassen, die folgendes bestimmt:

Entspricht die Art und Weise der Bewirtschaftung eines landwirtschaftlichen Betriebes oder Grundstückes durch den Nutzungsberechtigten anhaltend und in erheblichem Maße **nicht** den zur Sicherung der Volksernährung an die Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Betriebe und Grundstücke zu stellenden Anforderungen, so kann die zuständige Behörde 1. den Nutzungsberechtigten zu einer diesen Anforderungen entsprechenden Wirtschaftsführung auffordern; 2. die Wirtschaftsüberwachung durch einen Vertrauensmann anordnen; 3. die Wirtschaftsführung durch einen Treuhänder anordnen; 4. den Nutzungsberechtigten verpflichten, den Betrieb oder das Grundstück ganz oder zum Teil pachtweise einer in der Landwirtschaft erfahrenen Person zu überlassen. Die zuständige Behörde kann den Nutzungsberechtigten eines nicht genutzten Grundstücks, das sich zu landwirtschaftlicher Nutzung eignet, 1. zu einer Erklärung darüber auffordern, ob er das Grundstück bestellen oder in anderer Weise nutzen will; 2. verpflichten, das Grundstück ganz oder zum Teil pachtweise einer in der Landwirtschaft erfahrenen Person zum Zweck landwirtschaftlicher Nutzung zu überlassen, wenn er das Grundstück nicht bestellen oder in anderer Weise nutzen will, oder wenn er entgegen seiner Erklärung die Bestellung oder die anderweitige Nutzung nicht binnen einer angemessenen Frist vornimmt.

Auf Erbhöfe finden die Bestimmungen dieser Verordnung keine Anwendung. Eine **Entschädigung** durch das Reich wegen eines Schadens, der durch eine nach dieser Verordnung zulässige Maßnahme entsteht, **wird nicht gewährt.** Diese Verordnung ist bereits in Kraft getreten, sie tritt am 31. März 1941 außer Kraft.

Nas-Pressearchiv (Scheurich).

**... der in den meisten Haushaltungen irgendwo zu finden ist, der ewig unaufgeräumte Kasten, in dem man alles aufhebt, was man nicht mehr braucht, von dem man sich aber nicht trennen kann, ist eine Fundgrube für die Altstoffsammlung.**

# Unterhaltungsblatt des KT

## OELRAUSCH

Kriminalroman von **I. von Sazenhofen**

Urheberrechtsschutz durch Arthur Moewig Berlin SW 68.

(2. Fortsetzung.)

„Ja . . . er sagt . . . er war eigentlich der Meinung, daß der Einbrecher noch drinnen sein müßte . . . hat sich aber allein doch nichts zu unternehmen getraut. Diese Aussage gewinnt an Glaubhaftigkeit durch den zweiten Einbruch zwei Tage später, also am zwölften, als wir den Diener schon in Haft hatten. Wie dieser Einbruch geschehen konnte", sagte der Kommissar aufgeregt, „ist mir ein vollkommenes Rätsel. Die Gegend und das Haus waren damals schon unter polizeilicher Bewachung. Es muß irgendeine Nachlässigkeit geschehen sein . . . es läßt sich nicht anders erklären.

Der Einbrecher hat denselben Weg benutzt . . . er hat diesmal die ergänzte Scheibe vorsichtig ausgeschnitten, um an den Fensterriegel zu gelangen. Es ist erst am Morgen entdeckt worden."

„Haben Sie mit Hunden gesucht?" fragt Otto von Brix.

Er scheint auf das, was man ihm erzählt, nicht ganz zu achten. Seine schmalen braunen Augen haben die Flüchtigkeit suchender Hände, die etwas aufnehmen und fortwerfen . . . etwas anderes zur Seite schieben . . . und nach Neuem greifen.

„Ja . . .", sagt der Kommissar. „Die Spur ist ungemein verworren. Sie führt kreuz und quer gegen den Ort . . . und setzt in den begangenen Straßen aus. Es ist nichts Zuverlässiges. Das Terrain herum ist auch zu viel begangen in letzter Zeit."

Brix hält auf dem schmalen, von weißen hohen Blumen gesäumten Weg ein wenig an.

Auf ihn wirkt die traumhafte, fast wilde Schönheit dieses stufenförmigen Gartens.

Sie berührt ihn irgendwie.

Hoch oben, wie ausblickend, steht das Haus.

Es ist ein kleines graues Haus.

Vor dem Eingang ist ein terrassenförmiger Platz unter einem Vordach, das zwei runde Steinsäulen tragen.

Eine steinerne Balustrade schließt die Terrasse nach vorn ab und läuft an den Aufgängen zu beiden Seiten hinunter.

Langsam gehen sie auf dieses Haus zu.

Der Kommissar spricht weiter: „Ich hoffe, Ihnen eine genaue Vorarbeit geleistet zu haben. Sonst ist der Fall jetzt latent."

Er findet dieses Wort unzutreffend und lacht ein wenig darüber.

„Ja . . . ich meine . . . der Kapitän bleibt bei seiner Aussage. Sie haben ihn ja heute selbst verhört. Er bleibt dabei, den Mister Waichford 1920 auf einer Fahrt nach Brasilien kennengelernt zu haben. Dann kommt die undurchdringliche Affäre, über die er nicht spricht; irgend etwas, was sich zwischen ihnen abgespielt hat . . . irgend etwas Düsteres . . . was aber heute durchaus belanglos sein soll."

Der Kommissar hat die zornige Ironie eines Menschen, der viel Mühe und Zeit an eine Sache verloren hat.

„Seit 1923 hat er ihn nicht mehr gesehen . . . bis zu dem Augenblick in der Leichenkammer. Ja — also — die Geschichte kennen Sie ja schon. Er hat eben Zeit gehabt, sich irgendein merkwürdiges Verhalten zurechtzulegen. Was halten Sie überhaupt von ihm?"

„Was ich von ihm halte?" wiederholt der andere zerstreut. „Er ist mir sympathisch, und dann . . . die Tat, wie Sie sie schildern, paßt nicht zu ihm. Ja . . . sie paßt nicht zu ihm. Ich konnte ihn im schlimmsten Fall für einen Totschläger halten . . . das ist überhaupt das Merkwürdige an der Sache — es war keine Tat im Affekt . . . nicht so, daß einer einem anderen an die Gurgel fährt und ihn erwürgt. Es war jedenfalls ein überlegter, blitzschneller Handgriff. Sie sagen — nur zwei schmale blaue Druckstellen rechts und links der Gurgel — der Mörder hat ihm mit dem Griff die Luftröhre abgeschnitten. Es muß eine ungewöhnliche Hand sein . . .", sagte er nach einer Weile versunken.

Und . . . der Kommissar nickt.

„Ja . . . eine ungewöhnlich kräftige Hand. Es muß dem Opfer nicht mehr möglich gewesen sein, diese Hand auch nur eine Sekunde lang abzuschütteln."

Nach einer Weile fährt er fort:

„Ja . . . Jähzorn war es wohl nicht. Es war eben — Haß. Es gehört auch eine Portion Brutalität dazu, sich angesichts eines Toten so zu erklären, wie es der Kapitän getan hat. Ich bin ja kein Psychologe und auch kein Untersuchungsrichter. Für mich führt das zu weit. Ich suche halt dem Anschein irgendwie gerecht zu werden."

„Ja . . .", nickt Brix langsam. „Der Anschein . . . das ist eben etwas, mit dem ich immer im Kampf liege. Diesem ersten Hinweis in einer Sache habe ich jedesmal mißtraut. Jedenfalls ist es der interessanteste Fall, den ich seit langem erlebt habe", sagt er fast freudig.

Sie sind am Fuß der Terrasse im Gespräch stehengeblieben. Jetzt mißt Brix mit den Augen den Abstand vom Boden zum Fenster. An der runden, sich oben und unten verjüngenden Säule ist ein langer Kratzer in der Verwitterung.

Der Einbrecher muß mit Schuhen geklettert sein. Man kann seinen Weg deutlich verfolgen. Er hat sich auf das Vordach gezogen und von da leichten Zugang zu drei Fenstern des oberen Stockes gehabt.

Der Detektiv befaßt sich mit dieser Spur nicht sonderlich.

Er drängt ins Haus.

Hinter der vergitterten Glastür ist eine geräumige Halle.

Sie ist hell getüncht und spärlich eingerichtet.

Ein großer Renaissanceschrank steht da und eine alte Truhe . . . ein paar Korbmöbel stehen zusammengeschoben, die offenbar auf die Terrasse gehören.

Im Hintergrund des Raumes läuft eine schwarze Holztreppe hinauf. Auf ihrem ersten Absatz ist ein niedriges halbrundes Fenster.

„Ich führe Sie gleich hinauf. Das Parterre können wir später noch anschauen", sagt der Kommissar und geht voraus.

Oben ist wieder ein kahler Vorplatz, auf den drei Türen münden.

Dann stehen sie im Zimmer über der Terrasse.

Es ist eine warme, verbrauchte Luft drinnen. An den Fenstern summen aufdringliche Fliegen in der Sonne.

Der Raum ist nicht kahl.

Er hat sich mit dem jahrelangen Bewohntwerden wohl von selbst eingerichtet, ohne daß an seine Ausstattung gedacht worden ist.

Die Wände sind dunkel von Kästen und Bücherregalen, und es steht viel herum.

Das Zimmer ist fast angefüllt mit Plastiken aus Holz und Stein und Ton.

Auf einem Tisch am Fenster ist noch ein Frühstückstablett unter allerhand Werkzeugen. Neben der Tür hängt eine Regenhaut und eine Kappe.

Es sind hier viele kleine Gewohnheiten, die Eigenart eines Menschen so deutlich, daß man unbewußt zögert, einzudringen.

Brix geht auf eine Sandsteingruppe über dem Kamin zu.

„Das ist . . . fabelhaft! Ganz fabelhaft!" sagt er.

Es sind Sturmvögel, die mit ausgebreiteten Schwingen in einer Fläche landen.

Dieser Vorwurf hat fast ein Wunder vollbracht.

Er hat Stein in etwas Fliegendes, Windbewegtes verwandelt.

„Der Kapitän ist Bildhauer . . .", nickt der Kommissar. „Das hat niemand gewußt.

Schauen Sie . . . das alles! Der Mann muß wirklich ein großer Künstler sein."

Er kniet auf dem Boden nieder und untersucht, wie schon einmal, die Stelle unter dem Mantel.

„Der Mantel hat oft naß hier gehangen", sagt er. „Aber der Platz war damals, am ersten Tag, so wie heute . . . das Wasser müßte rein weggewischt worden sein, ehe es durch den Wachsbelag in den Boden gedrungen ist."

Der andere bewegt sich inzwischen langsam und vorsichtig im Zimmer. Er betrachtet jeden Gegenstand . . . jede Fläche gegen das Licht. Von Zeit zu Zeit schüttelt er den Kopf. Es finden sich an manchen Dingen alte Spuren einer Berührung, aber die scheinen von den Bewohnern des Hauses zu stammen.

In dem matten Silber des Frühstückstablettes ist deutlich eine Hand, die es getragen hat, zu sehen.

Es bestätigt sich langsam, daß dieser Raum durch lange Zeit nur von zwei Männern betreten worden ist.

„Sie können die Abdrücke vergleichen." Brix sucht jetzt an dem erbrochenen Wandschrank. „Ich bin überzeugt, daß der Einbrecher mit Handschuhen gearbeitet hat. Also . . . aus diesem Kasten fehlen sechs silberne Bestecke, eine goldene Uhr und ein Siegelring . . . und aus dem Schreibtisch drüben eine Brieftasche mit 120 Mark. — Komisch! Dies goldene Etui hat er liegenlassen. Das muß ihm da in der Kommode doch in den Weg gekommen sein. Und das ist sogar ungraviert! Schauen Sie!"

Er fängt leise und gedankenvoll zu pfeifen an.

Jetzt ist der Kommissar wartend hinter ihm.

Aus einem Schrank stürzt ihnen ein Wust von Papier entgegen. Ein wildes Durcheinander von Zeitungen, Zeitschriften, Zetteln und Büchern.

Es ist sicher, daß hier jemand in fieberhafter Eile gesucht hat, daß jagende fremde Hände das alles aus seiner Ordnung gerissen haben.

Sie stehen eine Weile stumm.

Dann läßt Brix die Schranktür ruckhaft los.

„Gehen wir hinüber in das Schreibzimmer, Herr Kommissar!"

Der Kommissar spricht es aus:

„Ja . . . es ist merkwürdig! Hier drinnen waren doch gewiß keine Wertgegenstände zu suchen. Nichts als alte Papiere!"

*

Die Schreibtischladen drüben boten dasselbe Bild.

Noch eine Truhe mit Zeitungen und Schriften ist durchwühlt. Hier ist eine oberflächliche Ordnung wiederhergestellt worden. Sonst ist in der Wohnung nichts Aufschlußgebendes zu finden. (Fortsetzung folgt.)

## Eine Nacht im April / Fünfundzwanzig Jahre nach dem Untergang der „Titanic" / Von Paulrichard Hensel

Die blonde Mary hatte die kostbaren Blumen ihres Verkaufsstandes im Kühlraum verstaut und ihren Tagesabschluß gemacht. Sie konnte zufrieden sein, denn die Käufer, die zu ihr kamen, pflegten nicht viel nach dem Preis zu fragen. Merkwürdig, wie unvernünftig Männer gleich werden können, wenn sie ein lachender Blick aus einem schönen Gesicht trifft, dachte sie. Als sie auf die Ladenstraße trat, die in ihrer Ausstattung und Geräumigkeit vergessen ließ, daß man sich mitten auf dem Ozean befand, sah sie drüben in dem Friseurraum noch Licht. „Hallo, Ellen, bei dir war wohl heute Hochbetrieb?" begrüßte sie die Freundin, die gerade weiße Tücher über all die geheimnisvoll blinkenden Apparate deckte. Das junge Mädchen sah sehr abgespannt aus: „Wahrhaftig, Mary, da steht man nun den ganzen Tag und macht andere Frauen schön — und geht dann in seine Kabine, um nur von weitem die Tanzmusik zu hören."

„Unsinn", meinte Mary, „für mich ist die Hauptsache, daß man ein schönes Stück Geld spart und zu Hause einen netten Jungen hat, der auf einen wartet. Komm noch ein Stündchen zu mir, es gibt etwas zu naschen —"

Ueber dem großen Salon der 1. Klasse lag jene eigentümliche Stimmung, wie sie nur den festlichen Hallen internationaler Luxushotels eigen ist. Schöne Frauen in Abendkleidern benutzten die Gelegenheit, ihren Schmuck und ihre Haut zu zeigen — Männer, denen das Bewußtsein ihres Reichtums auf dem Gesicht geschrieben stand — Menschen, die es gewohnt waren, sich jede Laune zu erfüllen und sich auch nicht den Reiz entgehen ließen, die erste Fahrt dieses pompösen, schwimmenden Hotels mitzumachen — jeder dem anderen fremd und sich doch in einer Vertraulichkeit bewegend, als gäbe es kein Gestern und Morgen — das war ein verwirrendes Kaleidoskop, das von den Rhythmen der Tanzkapelle zu immer neuer Bewegung angetrieben wurde. Draußen war eine kalte Aprilnacht, die Decks lagen wie ausgestorben, aber hier stieß man die Sektgläser aneinander, und mancher Blick öffnete die prickelnde Aussicht auf ein Abenteuer.

Um die Bar hockte eine Reihe von Männern, die wohl beim Tanz keine guten Partner mehr abgegeben hätten. „Ist es nicht lächerlich", sagte der eine, „mit welchem Eifer, der einer besseren Sache würdig wäre, sich alle um die berühmte Tänzerin bemühen?" Ein Schmunzeln antwortete ihm. „Und erfolglos! Ich weiß Bescheid, ich bin der Impresario von Margit. Man wird sich drüben noch mehr um sie reißen. Meine Kalkulationen würden Sie überraschen . . .!"

„Es wird aber immer ein Unterschied bleiben zwischen dem Erfolg als Frau oder als Künstlerin", meinte der andere kühl.

Der Impresario lachte. „Lieber Freund, der Kassenerfolg ist das wichtigste!"

Clifford trank schweigend sein Glas leer. Er hörte von der anderen Seite her abgerissene Sätze über Oel und Eisen, Zahlen, Vorschläge und versteckte Angriffe. Es berührte ihn merkwürdig, daß keiner an die eigentümliche Kraft dachte, die hier in so kurzer Zeit fremde Menschen wie längst Vertraute zueinander führte; hier war das Geld wichtiger als irgendein inneres Empfinden. Unauffällig verließ er den Salon. In dem weitläufigen Treppenhaus fühlte er eine leichte Hand auf seiner Schulter. „Sie gehen schon?"

Es war die junge Frau des Dubliner Ingenieurs, der alle Beziehungen hinter sich abgebrochen hatte, um in Amerika eine neue Daseinsgrundlage zu suchen. Es muß wohl etwas wie Fatalismus oder Aberglaube gewesen sein, daß sie gerade auf diesem Schiff die Passage belegt hatten. „Mein Mann schläft schon", sagte die junge Frau, „und träumt gewiß von unserer neuen Heimat. Diese Ueberfahrt hat uns nach all den Sorgen recht zuversichtlich gemacht. Und wissen Sie warum? Wenn man sieht, wie nett hier alle Menschen zueinander sind, wie selbst die Fremdesten nur höfliche und freundliche Worte füreinander haben, dann redet man sich ein: Warum soll es drüben nicht ebenso sein? Ist es so wichtig, ob es ein Schiff oder ein Land ist, auf dem Menschen sich begegnen?"

Clifford sah in das unbefangene, junge Gesicht und wollte antworten: Auf den Raum kommt es nicht an, sondern darauf, daß es den Menschen gut geht; denn die Freundlichkeit verwandelt sich manchmal sehr schnell in Rücksichtslosigkeit. Aber er wollte die heitere Stimmung der kleinen Frau nicht stören. Und während sie irgendwo ein paar Korbsessel fanden und sich an der Frage ereiferten, ob es ein Schicksal gibt, dem man nicht ausweichen könne, träumten die jungen Mädchen aus der Ladenstraße von ihrer Sehnsucht — trennten sich zwei Menschen mit bitteren Worten — wurden Geschäfte abgeschlossen, die über das Schicksal von Tausenden entschieden — schrieben die Maschinisten Briefe an ihre Bräute — tanzten die Frauen mit den entblößten Schultern, als gäbe es draußen nicht die Nacht und die Kälte und die Gefahr. —

In dieser Nacht, es war der 15. April 1912, stieß der Luxusdampfer „Titanic" auf seiner ersten Fahrt nach Amerika mit einem riesigen Eisberg zusammen, und die kurze Zeit, die er brauchte, um in dem Ozean zu versinken, genügte, um aus der eben noch frohen Gemeinschaft eine entfesselte, brüllende Masse zu machen, die sich gegenseitig in den Tod trieb. Es gab keine Höflichkeit mehr und keine Verstellung, keine Sehnsüchte und Hoffnungen, keine kalten Berechnungen und Geschäfte — es gab nur das große, tiefe Grab, das sie jetzt alle gemeinsam hatten, die Millionäre und die Tänzerin, die Auswanderer aus Dublin und die Maschinisten, die verwöhnten Frauen und die jungen Verkäuferinnen. —

Sechzehnhundert Menschen fanden den Tod. Sechzehnhundert, die glaubten, sehr viel zu sein und sehr viel zu können. —

Bisweilen, wenn ein Dampfer des Nachts sich durch den Sturm kämpft und kein Schlafgast unter die Decke kommt, grübelt wohl ein Fahrgast über die vielen Fragen, die aus jener erschütternden Nacht entstanden. Aber es sind nur wenige, die noch daran denken.

**Die „Titanic" sinkt** (Scherl Bilderdienst, M.)

Vor 25 Jahren, in der Nacht zum 15. April 1912, ereignete sich im Atlantik eine Katastrophe, die größte, die die internationale Seeschiffahrt überhaupt kennt. Der englische Ozeanriese „Titanic", der sich auf der ersten Ausreise nach Nordamerika befand, fuhr auf einen Eisberg auf und sank mit über 1000 Passagieren und Besatzungsmitgliedern in das Wellengrab. Das Unglück, das nur wegen der mangelhaften Rettungseinrichtungen und der damals noch unentwickelten Funktelegraphie diese Ausmaße annehmen konnte, war der Anlaß zu intensiven Verbesserungen auf diesem Gebiet, so daß eine derartige Katastrophe nach menschlicher Voraussicht heute undenkbar ist. Der Eiswachdienst, der heute auf Kosten aller seefahrenden Nationen im Nordatlantik durchgeführt ist, beobachtet genau die schwimmenden Eisgebirge und funkt ihr Erscheinen an alle Schiffe. (Nach einer Zeichnung von dem Marinemaler Willy Stoewer.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

# Kurzberichte aus aller Welt

## Blutiger Bruderzwist

**Erbschaftsauseinandersetzung mit Messern und Heugabeln**

):( **Neuß,** 12. April

In der Ortschaft Busch bei Kapellen kam es zwischen fünf Brüdern, die im früheren elterlichen Haus zum Zwecke einer Aussprache über Erbschaftsfragen zusammengekommen waren, zu einem **heftigen Streit.** Als einer der Brüder dem anderen unehrliche Absichten vorwarf, kam es zu Handgreiflichkeiten, die nachher in der Scheune fortgesetzt wurden. Mit **Messern und Heugabeln** gingen die Brüder aufeinander los. Der älteste Bruder flüchtete schließlich. Die vier übrigen Raufbolde hatten **schwere Verletzungen** davongetragen und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

## Auf der Fahrt zur Arbeitsstätte verunglückt

**Ein Toter, 11 Verletzte**

**Siegen,** 12. April

Auf der Reichsstraße Netphen—Siegen—Weidenau wurde am Montag früh unterhalb Netphen ein Lastkraftwagen, der mit etwa 20 Arbeitern aus Bochum besetzt war, von einem von Siegen kommenden Lastkraftwagen gestreift. Die linke Seite des ersten Wagens wurde **aufgerissen,** wobei **zwölf Insassen Verletzungen** davontrugen. Unter ihnen befinden sich vier Schwerverletzte, von denen einer inzwischen **gestorben** ist. Das Unglück trug sich in einer Kurve zu, als der Siegener Lastkraftwagen einen Radfahrer überholen wollte.

## Italienische Bomber zusammengestoßen

**Acht Todesopfer**

= **Rom,** 12. April

Am vergangenen Freitag sind, wie erst jetzt in Rom bekannt wurde, in der Nähe von Forili **zwei Bomber** bei einem Gruppenflug **zusammengestoßen und abgestürzt.** Die Besatzung beider Flugzeuge, bestehend aus je zwei Fliegern, einem Funker und einem Mechaniker, also insgesamt acht Personen, konnten bei der geringen Flughöhe von dem Fallschirm nicht mehr Gebrauch machen und haben den **Tod** gefunden.

## Familientragödie in Nordböhmen

**Vier Personen mit durchschnittener Kehle aufgefunden**

(!) **Warnsdorf** (Böhmen), 12. April

Eine furchtbare Familientragödie, die vier Menschen das Leben kostete, spielte sich in den frühen Morgenstunden des Montag im benachbarten **Neukreibitz** ab. Dort fand man im Schlafraum den 36jährigen Häusler Heinrich Kindermann, seine 34 Jahre alte Ehefrau sowie seine 6- und 13jährigen Söhne mit **durchschnittenen Kehlen** auf. Ueber den Anlaß zu der furchtbaren Tat wird bekannt, daß sich der sechsjährige Sohn am Samstag beim Spielen mit einem alten Regenschirm ins Auge gestochen hatte, und daß die Verletzung so schwer war, daß man die völlige Erblindung des Knaben voraussagte. Diese furchtbare Nachricht scheinen sich die auch sonst vom Schicksal schwer heimgesuchten Eheleute so zu Herzen genommen zu haben, daß sie beschlossen, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden.

## Blutiges Wochenende in Palästina

⊙ **Jerusalem,** 11. April

Nach einer verhältnismäßig langen Ruhepause hat Palästina wieder einmal ein blutiges Wochenende erlebt. Mitten auf dem Marktplatz von Akko wurde ein arabischer **Polizist niedergeschossen,** so daß er schwer verwundet ins Krankenhaus geschafft werden mußte. In Nazareth wurde ein arabischer Fabrikbesitzer von einem unbekannten Täter in einem Café erschossen. Bei Safed wurde ein arabischer Rechtsanwalt und Mitglied der Stadtverwaltung von Nazareth **ermordet.** In Kfarsaba fiel eine jüdische Frau den Schüssen eines Viehräubers zum Opfer. Bei Jerusalem wurden über 30 Morgen Obstbäume zerstört.

## Von Streikenden überfallen

**14 Schwerverletzte bei Oran**

× **Paris,** 12. April

In der Nähe von Oran ist es wiederum zu **blutigen Auseinandersetzungen** zwischen Streikenden und arbeitswilligen Eingeborenen gekommen. Rund 300 Eingeborene überfielen die arbeitenden Eingeborenen einer Farm bei Mostaganem. Es kam zu einem regelrechten Kampf, bei dem es auf seiten der Arbeitswilligen **14 Schwerverletzte** gab. Erst nach energischem Einschreiten der Gendarmerie konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Sieben Verhaftungen wurden vorgenommen.

(Weltbild, M.)

**Der Krönungsmantel für Georg VI. 116 Jahre alt**

Bei den kommenden Londoner Krönungsfeierlichkeiten wird Georg VI. diesen Krönungsmantel tragen, der vor 116 Jahren für Georg IV. gearbeitet wurde. Der goldgestickte Mantel, der gleichfalls von Georg V., dem Vater des jetzigen Königs, zur Krönung benutzt worden ist, wurde von der Königlichen Handarbeitsschule in London ausgebessert.

# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Von den Börsen / 12. April

### Berlin: Aktien und Renten fester

Die Börse eröffnete zum Wochenbeginn freundlich. Die schon an den beiden letzten Tagen der vorigen Woche zunehmende Kauffreudigkeit fand durch günstige Wirtschaftsmeldungen eine Verstärkung. Eine besondere Anregung gaben die Dividendenerklärung von Daimler-Benz sowie die angekündigte Dividende bei Adler-Kleyer und der Geschäftsbericht der AEG. Wenn auch die Umsätze noch kein größeres Ausmaß annahmen, so ist das vielfach auf Materialknappheit zurückzuführen, da dem Bedarf nur ungenügendes Angebot gegenüberstand. Am Montanmarkt fielen mit einem größeren Kursgewinn, plus 1½ Prozent, nur Buderus auf, Ver. Stahlwerke gewannen 1 Prozent. Von Braunkohlenaktien waren Ilse Genußscheine fast 2 Prozent höher, Ilse Bergbau dagegen 1,25 Prozent niedriger. Von Kaliaktien waren Salzdetfurth 2 Prozent erholt. Farben stellten sich zirka 1,50 Prozent höher. Von Elektro- und Versorgungswerten zogen Licht und Kraft und Siemens je 1,50 Prozent. Daimler, die einen Anfangsumsatz von 200 000 RM. hatten, gewann fast 4,50 Prozent. Auch an den übrigen Märkten waren erhebliche Kursbesserungen zu verzeichnen. Im Verlauf machte die Aufwärtsbewegung an den Aktienmärkten, bei allerdings nicht übermäßig großen Umsätzen, Fortschritte.

Am Rentenmarkt wurden Reichsaltbesitz mit 106,20 (122⁵/₈), die Umschuldungsanleihe mit unverändert 93,30 bei erheblichen Umsätzen notiert. Am Markt der per Kasse gehandelten festverzinslichen Papiere überwog die Nachfrage bei weitem das nur kleine Angebot. Sowohl Hypothekenpfandbriefe als auch Kommunalobligationen und Liquidationspfandbriefe waren fast durchweg um mindestens ¹/₈ bis ¹/₄ Prozent gebessert. Länderanleihen waren teilweise bis 0,25 Prozent höher.

Gegen Börsenschluß ließ die Geschäftstätigkeit an den Aktienmärkten erheblich nach, die Kurse blieben im allgemeinen gut behauptet. Am Einheitsmarkt gab es ebenfalls mehrprozentige Kurssteigerungen. Bei den Kolonialpapieren wurden Deutsch Ostafrika um 1,25 Prozent heraufgesetzt.

### Frankfurt: fest

An der Abendbörse blieb die Haltung fest, da kleine Grundschaftsaufträge vorlagen, während die Kulisse etwas Zurückhaltung übte. Die Berliner Schlußkurse waren vorwiegend voll behauptet. Einzelne Spezialwerte wurden 0,25—0,50 Prozent höher gefragt. Farben notierten 169,50. Im übrigen erstreckte sich die Nachfrage zumeist auf Montanwerte und AEG. Von Renten wurden Kommunalumschuldung zu 93 weiter gesucht. Von Freiverkehrswerten blieben Adlerwerke mit 116,50 im Vordergrund. Das Geschäft vermochte sich im Verlaufe nicht zu beleben, die Grundstimmung blieb aber fest. Fest lagen von Maschinenaktien MAN mit 123,50 (122,50). Auch sonst ergaben sich kleine Erhöhungen, während für Montanaktien die Haltung nicht ganz behauptet war. Am Einheitsmarkt blieben Bankaktien bestimmt. Von Renten waren später Altbesitz, Reichsbahnvorzugsaktien und einzelne Stadtanleihen etwas fester veranlagt.

## Das genormte Wohnhaus

**Amerikanische Produktion**

Der Begriff der Massenfabrikation ist wohl am vollkommensten in Amerika zu Hause. Man stellt dort alle Gegenstände des täglichen Lebens serienweise her. Schuhe und Kleidungsstücke, Bleistifte und Taschenuhren, Frühstück und Drink sind genormt worden, und jetzt kennt man drüben auch das Standard-Haus. Das „Moto-Home" wird nach dem Katalog bestellt, es kostet genau 4490 Dollars. Innerhalb von vierzehn Tage kann es aufgestellt werden, wo man es hinhaben möchte. Zunächst wird der Zementsockel aufgebaut, darauf kommt ein Stahlrahmen, in den die Wände aus Asbest und Zement eingefügt werden, und das Dach ist ebenfalls rasch darübergestülpt. Selbstverständlich sind die Innenwände abwaschbar, die Böden aus patentiertem Hartholz werden fix und fertig geliefert, denn die Maße sind ja überall die gleichen. Nach Keller und Speicher würde man in dem modernen amerikanischen Wohnhaus vergeblich suchen — das sind alles überholte Begriffe. Dagegen fehlt natürlich die Garage nicht, ja, sie ist sogar so weitläufig gebaut, daß man bequem seine Kohlenvorräte und anderes darin aufbewahren kann.

Von einer kleinen Zentrale aus, die ein kleines Wunder für sich darstellt, wird die Beleuchtung und Beheizung, die Entlüftung, Kühlung und Warmwasserversorgung geregelt. Selbstverständlich ist großer Wert auf eine technisierte Küche und ein Badezimmer mit allen Schikanen gelegt. Die Schränke sind natürlich eingebaut, und wenn das so weiter geht, wird sich der Amerikaner auch keine Mühe bei der Innenausstattung seines Wohnhauses mehr geben, denn für persönliche Wohnkultur bleibt nicht mehr viel Raum übrig.

## Banken und Kapitalmarkt vor neuen Aufgaben

Im Hinblick auf die Forderung nach verstärkter Aktivierung des Kapitalmarktes zur Verwirklichung der umfassenden wirtschaftspolitischen Ziele unserer Regierung erscheint es zweckmäßig, sich rückblickend zu vergegenwärtigen, was bisher erreicht worden ist und vorausschauend zu überlegen, welche Folgerungen sich daraus für die Zukunft ergeben. Die bisherige finanztechnische Lösung des großen deutschen Wiederaufbauwerks hat kreditpolitische Wandlungen hervorgerufen, die die Stellung der Banken im Wirtschaftsleben weitgehend beeinflußt und strukturell geändert haben. Um in den Zeiten des Krisentiefs die fast völlig erstarrte Wirtschaft wieder in Gang zu setzen, bedurfte es einer aktiven Konjunkturpolitik des Staates, der dadurch Aufgaben übernahm, die früher und unter anderen Verhältnissen am Beginn eines neuen Konjunkturaufschwungs hauptsächlich die Kreditinstitute zu erfüllen hatten. Anfangs handelte es sich darum, die großen Arbeitsbeschaffungsprogramme vielseitig in Angriff zu nehmen, diese Arbeiten sind jetzt im wesentlichen abgewickelt. In den beiden letzten und den kommenden Jahren stellte und stellt die Wehrhaftmachung des deutschen Volkes die Finanzkraft des Reichs vor besondere Aufgaben. In die Zukunft weisen die Ziele des zweiten Vierjahresplanes mit den Maßnahmen zur Verbreitung und Sicherung der Rohstoff- und Ernährungsgrundlagen des Volkes.

Entsprechend diesen Etappen ergeben sich auch verschiedene Abschnitte auf dem Weg der finanziellen Lösung dieser großen Staatsaufgaben. Die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung erfolgte im wesentlichen durch kurzfristige Schuldenaufnahme des Reichs, der Länder usw., und zwar mit Hilfe der Reichsbank in Form von Schatzwechseln und Schatzanweisungen. Als die Wirtschaft sich wieder etwas erholt hatte, galt es, die vorläufige kurzfristige Finanzierung in eine langfristige umzuwandeln. Dies geschah etwa im Frühjahr 1935 durch die ersten Reichsanleihen, an deren Unterbringung die Banken verantwortungsbewußt unter Einsatz ihrer gesamten Organisation und aller verfügbaren Mittel mitgearbeitet haben. Sie haben auch zu ihrem Teil dazu beigetragen, den Kapitalmarkt für die erfolgreiche Anleihezeichnung reif zu machen, und sie haben alle Maßnahmen, die dafür notwendig waren (Zinssenkung, Kreditwesengesetz, Offenmarktpolitik der Reichsbank, Anleihestockgesetz, Umschuldung der Gemeinden und andere Maßnahmen) zustimmend begrüßt.

Dieser Prozeß der finanziellen Konsolidierung wird auch in den kommenden Jahren noch die intensive Mitarbeit der Banken erfordern. Daneben vollzieht sich in ihrer kreditwirtschaftlichen Betätigung in Verfolg des konjunkturellen Aufschwungs eine Wandlung, die sie vor neue Aufgaben stellt. Die Wirtschaft selbst wird in immer stärkerem Umfang Träger der Finanzierung, und zwar durch verstärkte Hereinnahme längerfristiger Sonderziehungen durch Banken und Industrie. Bei Bewertung der vorhandenen Kreditmöglichkeiten ist zu berücksichtigen, daß die Formen der Kapitalbildung sich vielfach gewandelt haben; denn diese vollzieht sich heute zu einem großen Teil außerhalb der Kreditinstitute. Den Umfang der Kapitalbildung schätzt man für das Jahr 1936 auf rund 6 Milliarden RM. Hierzu kommt aber noch die unsichtbare, statistisch nicht erfaßbare Kapitalbildung. Alle diese Beträge suchen und finden in der Wirtschaft — Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft, Handel und Handwerk — Anlage, ein Prozeß, der sich, wie gesagt, teilweise außerhalb des Bankapparates vollzieht. Die steigende Kapitalbildung äußert sich u. a. in der ständigen Zunahme der Investitionen, die 1933 nur einen Betrag von 5,3 Milliarden ausmachten, 1934 bereits 8,4, 1935 rund 11 Milliarden betrugen, während sie für 1936 auf 12 bis 13 Milliarden RM. geschätzt werden.

Die immer stärkere Einschaltung des privaten Kapitalmarkts für die Bedürfnisse der Wirtschaft hat zu der großen Flüssigkeit unserer Banken geführt, wodurch diese sich in der Lage sehen, allen künftigen Aufgaben gerecht zu werden. L.

## 1,4 Millionen Schweine mehr

Das Ergebnis der Zählung vom 3. März 1937

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts ergab die Schweinezählung vom 3. März einen Gesamtschweinebestand von 22,62 Mill. Stück, das sind 1,4 Mill. Stück = 6,6 v. H. mehr als im März 1936. Der Bestand an Schlachtschweinen und Jungschweinen ist danach als ausreichend für die Fleischversorgung in den nächsten Monaten zu betrachten. Für die spätere Versorgung ist der Bestand an Ferkeln und trächtigen Sauen maßgebend. Er lag bei der Dezemberzählung 1936 auf der für Deckung des künftigen Fleischbedarfs erforderlichen Höhe. Nach dem Ergebnis der Märzzählung ist er gesunken. Um nicht die Voraussetzungen für eine ausreichende Fleischversorgung zu gefährden, ist eine weitere Einschränkung des Zuchtsauenbestandes unerwünscht.

## Daimler-Benz AG

**Dividendenerhöhung — Weitere Umsatzsteigerung**

Die Daimler-Benz AG., Stuttgart-Berlin, konnte 1936 ihren Umsatz auf 295 (226) Mill. RM. steigern. Löhne und Gehälter sind auf 79,27 (63,25) Mill. RM., soziale Leistungen auf 7,97 (6,36) Mill. RM. gestiegen. Der Export sei nach Wert und Stückzahl wiederum erheblich erweitert worden. Die Neuinvestitionen werden unverändert mit rund 21 Mill. RM. angegeben. Nach Abschreibungen von 21,7 (20,5) verbleibt einschließlich 378 759 (888 245) RM. Vortrag ein Reingewinn von 6,23 (4,11) Mill. RM. Der für Ende Mai in Aussicht genommenen HV. soll vorgeschlagen werden, dem im Vorjahre gebildeten Unterstützungsfonds rund 1,5 Mill. RM. (i. V. aus den Gewinnen von 1934 und 1935 je 750 000) zuzuweisen und einen weiteren Betrag von 2,5 Mill. RM. einer neu zu bildenden Sonderrücklage zu überweisen. Auf die 25,96 Mill. StA. soll eine Dividende von 6½ (5) Prozent verteilt werden. Vorgetragen werden rund 404 000 RM. Der bisherige Verlauf des neuen Geschäftsjahres lasse wiederum ein befriedigendes Ergebnis erhoffen.

Dividendenvorschläge. Gesellschaft für Lindes Eismaschinen AG., 9 (8) Prozent. — Arbed 220 (160) lux. Frcs.

## Wirtschaftliche Rundschau

Brauerei Ganter AG, Freiburg i. Br. Unveränderter Betriebserlös. Die Brauerei, die für 1935/36 eine Dividendensenkung auf 2 (4) Prozent vornimmt, weist einen mit 1,73 (1,74) Mill. RM. unveränderten Rohertrag aus. Es verbleibt, einschl. 3773 (4174) RM. Gewinnvortrag, ein Reingewinn von 47 654 (91 773) RM.

Erhöhter Bierabsatz in Baden. Nach den Biersteuergegenbüchern wurden im Februar 1937 im Bereich des Landesfinanzamtsbezirks Karlsruhe im ganzen 103 774 (93 589) Hektoliter Bier steuerfrei abgelassen bzw. versteuert. Auf Vollbier entfielen hiervon 102 566 (im Januar 92 572) Hektoliter, auf Starkbier 1208 (1017) Hektoliter.

Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt (Landwirtschaftliche Zentralbank). Das Unternehmen erzielte 1936 einen Reingewinn von 19,16 (16,96) Mill. RM., der wie folgt verwendet werden soll: 7,5 Mill. RM. zur Abstellung des 10-Millionen-Darlehens der Deutschen Rentenbank auf den Zeitwert, 2,5 Mill. RM. zur Finanzierung des Konvertierungsbonus und der Konvertierungskosten für Nichtentschuldungsbetriebe, 0,6 Mill. RM. zur Finanzierung des Konvertierungsbonus für Entschuldungsbetriebe, 1 Mill. RM. wie im Vorjahr zur Abführung an die Deutsche Zentralgenossenschaftskasse für Zwecke der Rationalisierung des ländlichen Genossenschaftswesens und 7,56 Mill. RM. zur Zuführung an das Sondervermögen zur Förderung der deutschen Landwirtschaft. Wie im Geschäftsbericht u. a. ausgeführt wird, hat sich die Besserung der Lage der Landwirtschaft weiter fortgesetzt und brachte, in Verbindung mit einer leichten Abnahme der Verschuldung und der Zinsbelastung, eine weitere Entspannung der Kreditlage der deutschen Landwirtschaft. Die Anstalt hat sich an der Deutschen Bergin-Aktiengesellschaft für Holzhydrolyse, Heidelberg, maßgeblich beteiligt. Von dem nunmehr nom. 1,90 Mill. RM. betragenden AK besitzt sie nom. 1,32 Mill. RM.

Adlerwerke vorm. Hch. Kleyer AG, Frankfurt a. M. Das Geschäftsjahr 1936 brachte dem Unternehmen eine weitere Absatzsteigerung und Stärkung der Ertragskraft. Die Produktion wurde voll abgesetzt. Vor allem konnte auch das Auslandsgeschäft gepflegt werden. Eine Erhöhung der Dividende wird in den zuständigen Kreisen erwogen. Schätzungen lauten auf 5 Prozent für das AK von 15 Mill. RM. gegen 4 Prozent i. V.

Deutsche Glühbirnen auf dem Weltmarkt. In den beiden ersten Monaten 1937 sind 3 120 000 deutsche Glühbirnen auf dem Weltmarkt abgesetzt worden gegen nur 2 302 300 in derselben Zeit des Vorjahres. Davon gingen 614 000 nach den nordischen Ländern, 530 000 nach Belgien, Holland und Frankreich, ferner bezogen Großbritannien 217 000 und Italien 248 000.

Die Bewegung der Kapitalgesellschaften im März. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im März 1937 13 Kapitalerhöhungen um zusammen 13,3 Millionen RM. und 8 Kapitalherabsetzungen um zusammen 4,7 Mill. RM. vorgenommen. 61 Aktiengesellschaften mit 29,1 Mill. RM. wurden aufgelöst. 80 Gesellschaften mbH, 1885 Einzelfirmen und Personalgesellschaften und 69 Genossenschaften wurden gegründet. Aufgelöst wurden 939 Gesellschaften mbH (darunter 185 von Amts wegen gelöscht), 1282 Einzelfirmen und Personalgesellschaften (darunter 118 von Amts wegen gelöscht) und 187 Genossenschaften. In Einzelfirmen und Personalgesellschaften wurden im März 1937 29 Aktiengesellschaften und 636 Gesellschaften mbH umgewandelt.

7,5 Millionen Spiele Karten. Auch die Spielkartenindustrie meldet günstigere Zahlen ihres Absatzes. Während bis 1933 die Nachfrage nach Kartenspielen ständig zusammengeschrumpft war, zeigt sich seitdem auch auf diesem Gebiet wieder eine deutliche Belebung. Der Absatz hatte sich 1933/34 auf 6,32 Millionen Spiele beziffert und ist bis 1935/36 auf 6,92 Millionen Spiele gestiegen. Für 1936/37 erreicht der Absatz rund 7,5 Millionen Spiele. Fast 1 Million Spiele wanderte im letzten Jahr ins Ausland.

Der Schweizer Außenhandel. In den ersten drei Monaten 1937 nimmt Deutschland an der Schweizerischen Gesamteinfuhr von 454 Mill. Sfr. mit 90,4 Mill. Sfr. teil, während in der gleichen Zeit des Vorjahres die Einfuhr aus Deutschland sich auf 70,3 Mill. Sfr. stellte bei einer Gesamteinfuhr von 268,5 Mill. Sfr. An dem Gesamtexport von 264,1 Mill. Sfr. nimmt Deutschland mit 42,2 Mill. Sfr. teil gegenüber 40,8 Mill. Sfr. im ersten Vierteljahr 1936 mit einer Gesamteinfuhr von 192,4 Mill. Sfr.

Teuerungswelle für tschechische Textilien. Die tschechoslowakischen Textilfabriken haben unter Bezugnahme auf die Rohstoffhausse Preisverteuerungen vorgenommen, und trotzdem die Firmen der Wirk- und Strickindustrie insbesondere die Notierungen um 20 bis 25 Prozent heraufgesetzt haben, erklären sie die Aufschläge als unzureichend. Die Folge dieser Teuerungswelle ist die Anbahnung des Zusammenschlusses des gesamten tschechoslowakischen Textilgroßhandels.

## Devisennotierungen

Berlin, den 12. April 1937 (Funk.)

| | | Geld 12. 4. | Brief 12. 4. | Geld 10. 4. | Brief 10. 4. |
|---|---|---|---|---|---|
| Kairo | 1 ägy. Pfd. | 12,50 | 12,53 | 12,49 | 12,52 |
| Buen.-Aires | 1 Pes. | 0,754 | 0,758 | 0,754 | 0,758 |
| Brüssel | 100 Blg. | 41,96 | 42,04 | 41,91 | 41,99 |
| Rio de J. | 1 Milr. | 0,153 | 0,155 | 0,153 | 0,155 |
| Sofia | 100 Leva | 3,047 | 3,053 | 3,047 | 3,053 |
| Canada | 1 k. D. | 2,492 | 2,496 | 2,491 | 2,495 |
| Kopenhagen | 100 Kr. | 54,48 | 54,58 | 54,43 | 54,53 |
| Danzig | 100 Gl. | 47,04 | 47,14 | 47,04 | 47,14 |
| London | 1 Pfd. | 12,20 | 12,23 | 12,19 | 12,22 |
| Reval | 100 est. Kr. | 67,93 | 68,07 | 67,93 | 68,07 |
| Helsinki | 100 f. M. | 5,39 | 5,40 | 5,385 | 5,395 |
| Paris | 100 Frcs. | 11,115 | 11,135 | 11,175 | 11,195 |
| Athen | 100 Drch. | 2,353 | 2,357 | 2,353 | 2,357 |
| Amsterdam | 100 G. | 136,24 | 136,52 | 136,23 | 136,51 |
| Iran | 100 Rials | 15,17 | 15,21 | 15,16 | 15,20 |
| Island | 100 i. Kr. | 54,56 | 54,66 | 54,51 | 54,61 |
| Italien | 100 Lira | 13,09 | 13,11 | 13,09 | 13,11 |
| Japan | 1 Yen | 0,710 | 0,712 | 0,710 | 0,712 |
| Jugosl. | 100 Din. | 5,694 | 5,706 | 5,694 | 5,706 |
| Riga | 100 Lats | 48,35 | 48,45 | 48,35 | 48,45 |
| Kowno | 100 Litas | 41,97 | 42,02 | 41,97 | 42,02 |
| Oslo | 100 Kr | 61,31 | 61,43 | 61,26 | 61,38 |
| Wien | 100 Schill. | 48,95 | 49,05 | 48,95 | 49,05 |
| Warschau | 100 Zloty | 47,04 | 47,14 | 47,04 | 47,14 |
| Lissabon | 100 Esc. | 11,075 | 11,095 | 11,065 | 11,085 |
| Bukarest | 100 Lei | — | — | — | — |
| Stockholm | 100 Kr. | 62,90 | 63,02 | 62,85 | 62,97 |
| Schweiz | 100 Frcs. | 56,65 | 56,77 | 56,63 | 56,75 |
| Spanien | 100 Pes. | 16,98 | 17,02 | 16,98 | 17,02 |
| Prag | 100 Kr. | 8,656 | 8,674 | 8,656 | 8,674 |
| Konstant. | 1 t. P. | 1,978 | 1,982 | 1,978 | 1,982 |
| Uruguay | 1 Gold-Peso | 1,379 | 1,381 | 1,379 | 1,381 |
| Neuyork | 1 Doll. | 2,490 | 2,494 | 2,489 | 2,493 |
| Blankogeld | 1 Adr. | 2½%—2¾% | | 2½%—2¾% | |
| Privatdiskont | | 3% | | 3% | |

Reichsbankdiskont 4%

Züricher Devisen vom 12. April. Paris 19,63, London 21,54, Neuyork 4,39¹/₄, Belgien 74,00, Italien 23,14, Holland 240,60, Berlin 176,70, Wien: Notenkurs 81,10, Auszahlungskurs 81,90, Stockholm 111,02¹/₂, Oslo 108,50, Kopenhagen 96,15, Prag 15,35, Warschau 83,30, Budapest 86,00, Belgrad 10,00, Athen 3,90, Konstantinopel 3,45, Bukarest 3,25, Helsinki 9,50, Buenos Aires 133,87¹/₂, Japan 125,50.

Verleger und Herausgeber: Dr. A. Knittel. Hauptschriftleiter: Karl Aug Seyfried; Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Adalbert Holeisen; verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Karl Aug Seyfried; für Feuilleton, Theater und Musik: Hans Schorn; für Nachrichten, Handel, Baden und Bilder: Adalbert Holeisen; für Unterhaltung, Lokales und Sport: Hanns Reich; für die Wochenschrift „Pyramide": Karl Joho; für Anzeigen: Heinrich Schriever; sämtlich in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. — Sprechstunde der Schriftleitung von 11—12 Uhr. Berliner Schriftleitung: W Pfeiffer, Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstraße 134, Fernsprecher H 7, Wilmersdorf 5561 — Für unverlangte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. — D.A. III. 1937: üb. 8900. Druck bei G. Braun, GmbH., Karlsruhe (Baden), Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 vom 15. 12. 36 gültig.

**Vasa Prihoda,**

der unter den Geigenvirtuosen der Gegenwart mit an erster Stelle steht, gibt nach drei Jahren wieder in Karlsruhe ein Konzert, das kommenden Montag, den 19. April, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaale stattfindet. Der Künstler wird auf dem Flügel von seinem Klavierpartner, Otto A. Graef, München, begleitet.

## Wetternachrichtendienst

**des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik**

**Aussichten für Mittwoch:** Im wesentlichen freundliches, aber kein durchaus störungsfreies Wetter.

**Rheinwasserstände:**

Rheinfelden, 11. April: 298 cm; 12. April: 291 cm.
Breisach, 11. April: 206 cm; 12. April: 216 cm.
Kehl, 11. April: 330 cm; 12. April: 342 cm.
Karlsruhe-Maxau, 11. April: 504 cm; 12. April: 513 cm.
Mannheim, 11. April: 430 cm; 12. April: 431 cm.
Caub, 11. April: 315 cm; 12. April: 324 cm.

## SENDEFOLGE DES REICHSSENDERS STUTTGART

Dienstag, den 13. April

6.00 Choral, Zeitangabe, Wetterbericht — 6.05 Gymnastik — 6.30 Frühkonzert — 7.00—7.10 Frühnachrichten — 8.00 Wasserstandsmeldungen — 8.05 Wetterbericht, Bauernfunk — 8.10 Gymnastik — 8.30 Morgenmusik — 9.45 Sendepause — 10.00 Lob der Erde — 10.30 Englisch für die Unterstufe — 11.00 Sendepause — 11.30 Für dich, Bauer! — 12.00 Mittagskonzert — 13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten — 13.15 Mittagskonzert — 14.00 Allerlei von Zwei bis Drei — 15.00 Sendepause — 16.00 Bunte Musik am Nachmittag — 17.10 Von Blumen und Tieren — 17.40 Tibet als Lebensraum für den Menschen — 18.00 Konzert — 19.00 Zauber der Stimme (12) — 19.45 Hier spricht Sowjetrußland — 20.00 Nachrichten — 20.10 Aus Karlsruhe: Ballettmusik aus alter und neuer Zeit — 21.25 Richard Strauß — sein symphonisches Schaffen (7) — 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht — 22.20 Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes — 22.40 Unterhaltung und Tanz — 24.00—2.00 Großes Unterhaltungskonzert.

## UND DES DEUTSCHLANDSENDERS

6.00 Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht. Anschl.: Industrie-Schallplatten — 6.30 Frühkonzert — 7.00 Nachrichten — 8.00 Sendepause — 9.00 Sperrzeit — 10.00 Lob der Erde — 10.30 Fröhlicher Kindergarten — 11.00 Sendepause — 11.15 Seewetterbericht — 11.30 Unsere drei Weizenmehltypen — 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Anschl.: Wetterbericht — 12.00 Musik zum Mittag — 12.55 Zeitzeichen — 13.00 Glückwünsche — 13.45 Neueste Nachrichten — 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei! — 15.00 Wetter, Börse, Programmhinweise — 15.15 Handgewebtes Leinen aus der Rhön. Handgestickte Kunstwerke aus der Bayerischen Ostmark — 15.45 Schallplatten — 16.00 Musik am Nachmittag — 17.00—17.10 Die Gütertrennung — 18.00 Zeitgenössische Chormusik — 18.20 Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes — 18.40 Das deutsche Frauenwerk — 19.00 Und jetzt ist Feierabend! — 19.45 Deutschlandecho — 19.55 Die Ahnentafel — 20.00 Kernspruch. Anschl.: Wetterbericht und Kurznachrichten — 20.10 Musik am Abend — 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl.: Deutschlandecho — 22.30 Eine kleine Nachtmusik — 22.45 Seewetterbericht — 23.00—24.00 Wir bitten zum Tanz!

## Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

„Der Usmüller" hat nach der Uraufführung der Neufassung seine Durchschlagskraft bewiesen und geht heute, Dienstag, zum dritten Male im Bad. Staatstheater in Szene. Die Vorstellung beginnt um 20 Uhr.

„Die Gärtnerin aus Liebe". Für die morgige Mittwochvorstellung steht Mozarts Oper „Die Gärtnerin aus Liebe" auf dem Spielplan, die durch Unheißers Uebertragung ins Deutsche im letzten Jahr zahlreiche deutsche Opernbühnen eroberte und auch in Karlsruhe bei wiederholten Aufführungen eine herzliche Aufnahme fand.

## Veranstaltungen

Die Regensburger Domspatzen singen am Donnerstag. Mit mehrstimmigen Gesängen, Wiegenliedern, Volksweisen und Landsknechtliedern wird am kommenden Donnerstag, den 15. April, im Eintrachtsaal der Regensburger Domchor zum ersten Male in unserer Stadt singen. Die jugendliche Sängerschar, die infolge ihrer unvergleichlichen Leistungen auf allen Konzertreisen unbeschreiblich gefeiert wird, darf der Gastfreundschaft unserer Stadt versichert sein. Mit einem auserlesenen Programm wird etwas ganz Außergewöhnliches geboten. Unter Leitung von Domkapellmeister Dr. Th. Schrems kommen mehrstimmige Chöre von Orlando di Lasso, Palestrina, Vittoria, Lotti, Nanini, Tinel, Donati, Cornelius, Mozart, Bruckner, Thiel usw. zum Vortrag. Der zweite Teil bringt Volks- und Landsknechtlieder, sowie Mozarts Wiegenlied „Schlafe mein Prinzchen schlaf ein". Ganz Karlsruhe und die weite Umgebung grüßt die kleinen Sänger und die sie begleitenden Sänger des Regensburger Doms.

Die Schauburg zeigt ab heute, Dienstag, bis einschließlich Donnerstag, den Kriminalfilm der Bavaria-Film-AG „Der Hund von Baskerville". Dieser Tonfilm ist nach dem Roman von Conan Doyle unter der Regie von Carl Lamac entstanden. In den Hauptrollen wirken mit: Peter Voß, Friedrich Kayßler, Alice Brandt, Fritz Odemar, Fritz Rasp und Lilly Schönborn.

## Tagesanzeiger

Dienstag, den 13. April 1937

Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Der Usmüller.
Städt. Ausstellungshalle: Ausstellung „Deutschland braucht Radwege".
Landesgewerbeamt: Ausstellung.
Colosseum: 20.15 Uhr: Varietéprogramm.
Capitol: Truxa.
Union: Truxa.
Gloria: Lumpacivagabundus.
Palli: Lumpacivagabundus.
Resi: Die göttliche Jette.
Schauburg: Der Hund von Baskerville.
Kaffee Odeon: Orchester „Goldene 5".
Kaffee Bauer: Kapelle Walter Weldig.
Kaffee Museum: Kapelle Hans Viebahn.
Löwenrachen: Kabarettprogramm.
Weinhaus Just: Kabarettprogramm.
Wiener Hof: Tanz.


**FILM von HEUTE**

Des großen Erfolges wegen 2. Woche
**Die göttliche Jette**
Eine Glanzleistung von Grete Weiser, Viktor de Kowa u. a.
Anfang: 4.00 6.15 8.30 Uhr
RESI

Täglich ausverkauft
Der größte Erfolg seit Jahren!
**TRUXA**
Ein Film, der Publikum und Presse begeistert!
CAPITOL u. ULI.

**Kaffeefahrt der Albtalbahn!**
Zur Baumblüte in Ettlingen werden am **Mittwoch, den 14. April 1937** folgende verbilligte Fahrten ausgeführt:
Karlsruhe-Albtalb. ab 14,00, 14,30 u. 15,00 Uhr
**Fahrpreis: 50 ₰**
Rückfahrt am gleichen Tag mit beliebigen Zügen
Karlsruhe, den 12. April 1937.
— Deutsche Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft —

*Ihre Fotos zu* **Krautinger**
Meine Preise für Fotoarbeiten
Rollfilm, 6x9 cm, entwickeln . 40 ₰
Abzüge, 6x9 cm ..... 10 ₰
Abzüge 9x12 cm ..... 15 ₰
Foto-Apparate nebst Zubehör • Platten u. Filme
**J. W. Krautinger**
Neuzeitliches Fachgeschäft für Foto und Optik
Herrenstraße 21, bei der Kaiserstraße

**PRINTZ**
*färbt, reinigt, wäscht*
Annahmestellen überall!

**Wohnungen**
werden durch eine kleine Anzeige an dieser Stelle stets rasch vermietet. Die Berechnung der Anzeige erfolgt nach Preisliste 5.

**Kraft durch Freude**
**Treibt Leibesübungen**
**Sportamt**
Heute, Dienstag, laufen folgende Kurse:
Allgemeine Körperschule: Grünwettersbach, der Kurs wird diese Woche auf Donnerstag, den 15. April, verlegt.
Fröhliche Gymnastik und Spiele: Frauen und Mädchen, ab 20 Uhr Helmholtzschule; Frauen und Mädchen, ab 20 Uhr Hochschulkampfbahn; Durlach: Frauen und Mädchen, ab 16 Uhr Gymnasium; Frauen und Mädchen, ab 20 Uhr Gymnasium; Frauen und Mädchen, ab 20 Uhr Hindenburgschule.
Leibesübungen für die Frau: ab 20 Uhr Gutenbergschule.
Kindergymnastik: Buben und Mädchen, ab 16 Uhr Gutenbergschule; Buben und Mädchen, ab 17 Uhr Gutenbergschule; Durlach: Schloßkaserne, ab 17 Uhr orthopädisch, Buben und Mädchen.
Hallentraining — Reichssportabzeichen: ab 19 Uhr, Männer und Frauen, Hochschulkampfbahn.
Schwimmen: Männer, ab 21.30 Uhr, Friedrichsbad.
Anmeldung u. Auskunft: Sportamt der NSG „Kraft durch Freude", Lammstr. 15. Fernruf 7375.

**Antibolschewistische Schau „Der Bolschewismus"**
In der Zeit vom 16. April bis 9. Mai 1937 wird in der hiesigen Ausstellungshalle eine große internationale antibolschewistische Schau geboten. Diese Ausstellung ist nicht zu verwechseln mit dem bereits im Oktober 1936 gezeigten Ausstellungszug „Weltfeind Nr. 1 — Bolschewismus". Eintrittskarten zum Preise von 30 Rpf. werden in unseren Vorverkaufsstellen Musikhaus Tafel, Kaiserstr. 82a, Wäschegeschäft Holzschuh, Werderplatz, Kreisdienststelle, Lammstr. 15 und Kaiserstr. 148, sowie in der Geschäftsstelle des Karlsruher Einzelhandels, Karlstr. 10, ausgegeben.

**Volksbildungsstätte Karlsruhe**
**Malen und Zeichnen.** Heute, Dienstag, abends 20—22 Uhr, im Zeichensaal der Markgrafenschule, Wiederbeginn des Mal- und Zeichenkursus, geleitet von Hauptlehrer B. Maier und Zeichenlehrer Ebner. Neuanmeldungen für den 10 Abende umfassenden Kursus (3 RM.) werden in der Kreisdienststelle, Lammstr. 15, sowie in der Markgrafenschule entgegengenommen.

**Badisches Staatstheater**
Dienstag, den 13. April 1937.
G 23.
Th.-Gem. II.S.-Gr.
**Der Usmüller**
Ländl. Tragödie von Roth.
Regie: v. d. Trenck.
Mitwirkende: Erbig, Koerfer, Marlow, Staneck, Ehret, Herz, Hierl, Höcker, Kienscherf, Kloeble, Kuhne, Mathias, Mehner, Momber, Müller, Prüter, Steiner.
Anfang 20 Uhr. Ende 22.15 Uhr.
Preise C (0,60—4,50 RM.).
Mi., 14. April: Die Gärtnerin aus Liebe.

Ein Zwiebelpräp. ist Paul Kneifels
**„Haartinktur"**
Dieses hat sich seit über 60 Jahren bei Kahlheit, Haarausfall u. Haarpflege glänz. bew., wo alle anderen Mittel versagten. Aerztl. empfohlen. — Zu haben in 3 Größen bei
Luise Wolf Wwe., Karl-Friedrich-St. 4, Carl Roth, Drog., Herrenstr. 26/28.

**Zwangsversteigerungen**

**Zwangsversteigerung**
Mittwoch, den 14. April 1937, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße Nr. 45a, geg. bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Nähmaschine, 2 Büfetts, 1 Sofa, 1 Posten Geschäftsbücher, 1 Posten Tintengläser, 1 Schreibtisch mit Stuhl, 1 Ruhebett, 1 Oberglas, 1 Stehpult, 3 Essigbehälter, 1 Weinfaß, 1 Klavier.
Karlsruhe, den 12. April 1937.
Bäuerle, Gerichtsvollzieher.

**Vermietungen**

Kaiserstraße 114 ist weg. Wegzug schöne
**6-Z.-Wohng.**
sofort oder später zu vermieten.

**Zimmer**

**Möbl. Zimmer**
f. RM. 25.— abz. Vorholzstr. 14, 4. r.

**Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer**
in jed. Preis- und Stadtlage zu verm. und zu mieten ges. Für Mieter Nachweis kostenlos.
BÜRO DIETZ
Akademiestr. 40, II.

**Möbl. Zimmer**
sof. od. spät. z. vm. Wilhelmstr. 65, pt.

**Öffentl. Vortrag**
Am Donnerstag, den 15. April 1937, abends 8 Uhr, gibt im Saale des Munz'schen Konservatoriums, hier, Waldstraße 79, Fräulein Bertel Zwahl, Karlsruhe, Bademeisterin und Masseuse
**praktische Anleitung über Kneipp'sche Wickel**
Nach dem ersten Vortrag spricht Frau Gymnastiklehrerin Schwörer, Karlsruhe über
**richtiges Atmen und demonstriert Atemübungen**
Unkostenbeitrag: Für Nichtmitglieder 40 Pfg. für Mitglieder 20 Pfg.
Kneipp-Bewegung e. V., Ortsgruppe Karlsruhe.
**KNEIPP-BEWEGUNG**

**Geben Sie acht!**
**Er spielt Ihnen einen Streich!**
Wenn Sie die Enthärtung des Wassers beim Wäschewaschen vergessen, so haben Sie einen erheblichen Verlust an Waschwirkung — denn Kalk vernichtet Seife! Schützen Sie sich davor, indem Sie einige Handvoll Henko Bleich-Soda etwa 15 Minuten vor Bereitung der Waschlauge in dem mit Wasser gefüllten Kessel verrühren. So wird selbst das härteste Wasser weich und waschbereit.
H83c/37
**Nimm Henko, das beim Waschen spart und Seife vor Verlust bewahrt!**

Schöne
**2-Zimmer-Wohnung**
mit reichlichem Zubehör und Zentralheizung, zu vermieten. Jahnstraße 9, part. Zu erfragen daselbst im 2. Stock.

**Abonnenten**
kauft bei Inserenten des „Karlsruher Tagblatt"

**Möbl. Zimmer**
zu vermieten. Herrenstr. 17, 3. Stock, links.

Wer alles liest, ist stets im Vorteil!

**Mietgesuche**

Freundliche
**4–5-Zimm.-Wohnung**
mit Zentralheizg. (im Keller), Bad usw., auf Oktober, evtl. Juli, von ruhigem, älterem Ehepaar zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. 1011 an das Tagblattbüro.

**2-Z.-Wohn.**
zu mieten gesucht auf 1. 7. 37, auch früher, v. alleinst. Beamtenwitwe. Ang. u. Nr. 1042 ans Tagblatt erb.

**Leeres Zimmer**
in Bälde gesucht. Ang. m. Preis unt. Nr. 1043 a. Tagbl.


## Sterbefälle in Karlsruhe

**10. April**

Friedrich **Graf**, Landwirt, Witwer, 78 J.
Marie **Förster**, geb. Will, Ehefrau von Friedrich Förster, Kaufmann, 46 Jahre.
Otto **Ludwig**, Schreiner, Ehemann, 65 J.
Friedrich **Ohr**, Amtsgerichtssekretär i. R., Witwer, 79 Jahre.

**11. April**

Susanna Emma **Wörner**, geb. Schwab, Witwe von Johann Wörner, Installateur, 77 Jahre.
Anna **Götz**, geb. Sieber, Ehefrau von Wilhelm Götz, Bahnsekretär i. R., 76 Jahre.
Salomea **Schilpp**, geb. Meier, Ehefrau von Gottlob Schilpp, Kellner, 45 Jahre.
Frieda **May**, geb. Oeß, Witwe von Eduard May, Kaufmann, 65 Jahre.
Josef **Madlinger**, Ehemann, 58 Jahre.
Kurt **Zubrod**, 1 Monat, Vater Friedrich Zubrod, Händler.

**12. April**

Franz **Schlegel**, Präsident der Postdirektion Karlsruhe, Ehemann, 62 Jahre.
Willi **Supper**, Lackierer, Ehemann, 36 J.
Margarete **Herdeg**, geb. Hotz, Ehefrau von Georg Herdeg, Kaufmann, 53 J.


*Nierenleidend?*
Uberkinger Adelheid-Quelle trinken!
Beste Heilerfolge auch bei veralteten Leiden
Prospekte kostenlos durch die Mineralbrunnen AG, Bad Uberkingen
Zu haben in **Karlsruhe:**
Bahm & Baßler, Mineralbrunnen-Vertrieb, Zirkel 30, Tel. 255

Welche
**Renten und Aktien sind kaufenswert?**
Ueber Qualität, Kurseinstellungen und inneren Wert der einzelnen Wertpapiere etc. orientiert das B. B. u. H.
Die Abonnenten erhalten nicht nur im Briefkasten, sondern auch brieflich Bescheid in allen Finanz- u. Wirtschaftsfragen
Durch mehrfach. Hinweis auf die Genußscheine (aufgewert. Industrie-Oblig.) als dieselben fast noch als wertlos galten, wurden 100 bis über 500% in kurzer Zeit erworben
**Bayer. Börsen- und Handelsblatt Nürnberg**
45. Jahrgang
An das Bayer. Börsen- und Handelsblatt, Nürnberg. Ich wünsche ein Abonnement und zahle gleichzeitig Mark 1.80 für ein Vierteljahr auf ihr Postscheckkonto Nr. 1557 Nürnberg ein.
Die Nr. bis 1. Mai werden gratis geliefert
Name: ____
Straße: ____
Ort: ____
Diesen Coupon ausschneiden und einsenden

**Offene Stellen**

Selbständige
**Hausgehilfin**
evtl. Haustochter gesucht. Angeb. m. Zeugnisabschr. unt. Nr. 1037 ans Tagbl.

Für kleine Familie wird ältere
**Frau oder Fräulein**
gesucht. Angeb. mit genauen Angaben unt. Nr. 1044 ans Tagblattbüro erb.

**Verkäufe**

H.-Rad 15.—, D.-Rad 18.—, gut erhalt., zu verkauf. Fahrradreparatur, Marienstr. Nr. 13.

**Klaviere**
Schweisgut
Erbprinzenstr. 4 beim Rondellplatz
Telefon 1711

Kasten-, Klapp- u. Stubenw. billig zu verk. Ludwig-Wilhelmstr. 16, VI. r.

**Nähmaschine**
versenkb., bek. Marke, wenig gebraucht Wilh. Jetter, Nähm.-Fachgeschäft, Kaiserstraße 110.

TRIUMPH
Motor- Räder
**KORNMANN**
Beiertheim. Allee 18a und Karlstr. 20.

**Mannschafts-Baracke**
6x15.00 m
doppelwandig in Tafeln
**zerlegbar,**
mit Fußboden und 12 Fenstern
**zu verkaufen**
Ludwig Grielinger
Karlsruhe, Erbprinzenstraße 31
Tel. 5037 u. 3976.


## Amtliche Anzeigen

(Amtl. Anzeigen entnommen)

**Karlsruhe**

Das Wasser- und Straßenbauamt Karlsruhe vergibt die Herstellung einer bituminösen Decke an der Reichsstraße Nr. 35, km 1,480—5,200, zwischen Bruchsal und Neudorf.
Los I: 15 000 qm,
Los II: 14 000 qm.
Die Bedingungen liegen beim Bauamt, Stephanienstraße 51, auf, wo auch Angebotsvordrucke abgegeben werden. Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis 19. April 1937, 11 Uhr, einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

**Karlsruhe**

Das Wasser- und Straßenbauamt Karlsruhe vergibt die Herstellung eines Teppichbelages, Oberflächenteerung und Grauslieferung, zur Herstellung eines Geh- und Radfahrweges an der Reichsstraße Nr. 3, km 25,3 bis 35,560.
1. Teerteppichbelag mit Farbtönung 4000 qm
2. Teerteppichbelag 15 000 qm,
3. Grauslieferung 180 Tonnen.
Die Bedingungen liegen beim Bauamt, Stephanienstraße 51, auf, wo auch Angebotsvordrucke abgegeben werden. Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis 19. April 1937, vorm. 9 Uhr, einzureichen.
Zuschlagsfrist 3 Wochen.


**ROSEN**
Büsche, Hochst-Rank- und Trauerrosen i. v. Sorten von
**E. Iben,** Baumschulen
Ettlingen Telefon 291

*Zum Frühjahrsputz*
**Kernseife** gelb .. Stück 12
**Kernseife** weiß . Stück 15
**Schmierseife** gelb und weiß
**Bürsten** Stück von 40-12
**Schrubber** Stück v. 42-26
**Putztücher** Stück v. 45-25
**Staubtücher** .... Stück 15
**Stahlspäne** Paket 30 u. 25
*Toilettenseifen*
**Blumenkind** .... Stück 10
**Goldcremeseife** Stck. 15
**„Warta"-Seife** St. 25 u. 15
**Toilettenpapier** 10 Roll. 95
Sämtliche Marken-Fabrikate wie:
**Persil, Imi, Henko, Ata, Vim, Lux, Flammer etc.**
**Ofen- und Metallputz**
**Pfannkuch**
3% Rabatt